



**TAUSEND-**  
*fache*  
**KRAFT**

**JOHANNES LOHMANN**

TAUSENDFACHE KRAFT

ÜBERREICHT DURCH  
predigten-und-vortraege.ch

*So euch nun der Sohn frei macht,  
so seid ihr recht frei.*

(Joh 8,36)

Es war eben dieser Autor: *Johannes Lohmann*,  
dessen Buch >NICHT ICH – SONDERN CHRISTUS<  
vor Jahren von Gott dazu verwendet wurde, jeden von uns beiden  
auf etwas besonders Wesentliches und Heilsames  
für uns Pilger in seinem Wort hinzuweisen:  
auf das *vollendete* Opfer seines herrlichen Sohnes Jesus Christus  
mit seinen praktischen Auswirkungen für alle,  
die sich mit Ihm für *mitgekreuzigt* halten dürfen,  
weil sie in Ihm, in Christus, frei gemacht sind von ihrem alten Ich-Wesen  
mit all seinem vor Gott und den Mitmenschen sündigen,  
unklugen und verderblichen Profilieren vermittels der eigenen Person,  
in der absolut nichts Gutes wohnt;  
während Gott uns in seinem Sohn Jesus Christus alles geschenkt *hat*,  
was zum Leben und zum Wandel in Gottesfurcht dient,  
durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat  
durch seine Herrlichkeit und Tugend.

Mit dem vorliegenden Buch möchten wir geneigten Mitpilgern  
eine weitere Schrift Joh. Lohmanns in die aktuelle Erschwernis unserer Tage  
als unverkäufliches Gratisexemplar mitgeben.

Linz, im Juli 2021

*Werner Fürstberger & Christian Walker*

JOHANNES LOHMANN

**TAUSENDFACHE**

**KRAFT**

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Die im Fleisch sind .....	5
Tausendfache Kraft .....	7
Die Sehnsucht.....	10
Der Strom .....	12
Gelöst von der Schwachheit .....	15
Eine Depression .....	21
Geh heraus! .....	26
Menschen in Angst .....	29
Die einzig sichere Rüstung .....	37
Machtvolle Gnade .....	39
Wir werden nicht müde .....	43
Der Weg zum Thron .....	48
Der Überstrom .....	53
Wir haben den Überstrom .....	57
Wir strömen über .....	61
Strahlen .....	65
Der Welt Erbe .....	70
Auszüge aus dem Lebensbild des Autors .....	77

Die in den Randspalten angeführten Bibelverse entstammen wahlweise der Schlachter-2000 und der Luther-1912-Übersetzung.

Umschlagfoto: Werner Fürstberger, Linz

## Die im Fleisch sind ...

Römer 8,8

*Tausendfache Kraft – ein gewagter Titel – nicht wahr?*

*Charismatisches Wunschenken? – Ein esoterischer Lockruf? – Forciertes Power-Christentum? – In jedem Fall über die Worte der Heiligen Schrift hinaus?*

*Nein! Nichts von alledem – die Rede ist vielmehr von Gottes Kraft, die sich als mächtig erweist in seinen schwachen (!) Kindern, die in sich selbst nichts sind. Dem entgegen stellt sich aber ein hochproblematisches Thema dar in der wohl konsequentesten Zielverfehlung der Christenheit seit ihren ersten Tagen: die am meisten für die Praxis des Glaubenslebens nicht akzeptierte und deshalb viel zu selten in der Tat umgesetzte Wahrheit des herrlichen Evangeliums, die da lautet:*

*Nicht ich, sondern Christus!*

*Soll u. vielem a. heißen: Christus für uns und Christus in uns; Christus unser Retter, unser Eigentümer; er, die alleinige Hoffnung und Bürgschaft für die Herrlichkeit; er, unser Leben und damit er, unser einziger Quell und Mittelpunkt – allein er!*

*Leider wird aber gerade diese uns von Gott gegebene herrlich enge Pforte geflüssentlich missachtet und sträflich umgangen. Auch der christliche Mensch zieht es vor, weiterhin sein eigener Mittelpunkt zu sein, gleichzeitig versucht er von sich aus dem Herrn >nachzuhelfen< bei der Erlösung nach eigenem Gutdünken – notorisch forschen viele als Folge in sich selbst und in ihren Gefühlen nach Stützen für ihr vermeintliches Glaubensleben. Damit aber setzt der Mensch wissentlich Christus beiseite, denn alle aus dem Menschen kommende Frömmigkeit wird zum Feind der Lebensoffenbarung des lebendigen Herrn und so kommt er unter Jesu Urteil: Dass sie nicht glauben an mich – das ist die Sünde (Joh 16,9).*

*So wurstelt tagtäglich nahezu das gesamtbunte Ackerfeld der Christenheit vor sich hin in ungebrochenem Eigenwillen – die allermeisten haben das Evangelium vom Sich-Für-Mitgekreuzigt-Halten-Dürfen nie im Leben realisiert, weil gar nicht gewünscht und es deshalb auch nie verstanden. Sie verharren lieber weiterhin ich-orientiert im schnöden Versuch, sich selber zu behaupten vor der Welt und untereinander. Sie trachten immerfort ihr Ich durchzusetzen, selber anzukämpfen gegen Sünde, Tod und Teufel – und haben bislang stur verhindert, Gott tief genug graben zu lassen in ihren Herzen. So finden sie sich nicht gewurzelt in Christus allein – und gehen stumpf vorbei an der herrlichen Gnade Gottes, die uns reichlich dargeboten wird in Christus – mit der auch ihnen – in Christus – tausendfache Kraft zugesagt wäre für alle Lebenslagen.*



# Tausendfache Kraft

**Jes 60,22:**  
Aus dem  
Kleinsten sollen  
tausend werden  
und aus dem  
Geringsten ein  
mächtiges Volk.  
Ich der HERR,  
will solches  
zu seiner  
Zeit eilend  
ausrichten.

**\*1. Sam 2,4:**  
Der Bogen der  
Starken ist  
zerbrochen, und  
die Schwachen  
sind umgürtet  
mit Stärke.

**1. Joh 3,2:**  
Geliebte, wir  
sind jetzt  
Kinder Gottes,  
und noch ist  
nicht offenbar  
geworden, was  
wir sein werden;  
wir wissen aber,  
dass wir ihm  
gleichgestaltet  
sein werden,  
wenn er  
offenbar werden  
wird; denn wir  
werden ihn  
sehen, wie er ist.

Gibt es das auf dieser Erde? – Für uns Menschen?  
»Der Kleinste wird Tausend, der Geringste ein starkes Volk\*«. – Wo ist diese tausendfach vermehrte Kraft?

## *In der Wahrheit ...*

Darin, dass wir nicht selbst uns belügen, nicht selbst mit uns Versteck spielen. Die Pharisäer wollten die Wahrheit über sich selbst nicht, darum empfingen sie nichts von der Kraft aus der Höhe. »Vater, ich habe gesündigt,« das ist der Weg zu tausendfacher Kraft. Wollen wir den frommen Schein vor den Menschen aufrecht halten oder die Wahrheit?

## *Im Gehorsam der erkannten Wahrheit ...*

Wer gegen sein Gewissen handelt, wird ein Schwächling, ein Sklave der Menschen. Der Eigenwille hat immer Angst, ob er auch seinen eigenen Willen bekommt. Der Gehorsam gegen Gott und Gottes Wahrheit gibt die Kraft, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen und zu sagen: »Hier stehe ich, ich kann nicht anders.«

## *Im Glauben ...*

Der Glaube schaltet sich selbst aus und den allmächtigen Gott ein. David, der Knabe, schaltet sich selbst aus und Gott ein. So ging er in Gottes Kraft dem Riesen entgegen, der in seiner eigenen Kraft kam. Das wissen wir alle. *Tun* wir es? Christus ist uns gemacht von Gott zu allem, was wir nicht können. Stellst du dich im Glauben da hinein? In Jes. 60,22 geht es weiter: »Ich, JHWH, werde das zu seiner Zeit plötzlich ausrichten.« Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig (2.Kor.12,9). Das sind die Schwachen mit tausendfacher Kraft\*, ja mit einer Kraft, die über alle Kräfte ist. »Auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns« (2.Kor.4,7).



*In der Heilsgewissheit ...*

Wir *sind* nun Gotteskinder. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben – ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? (Römer 8.) Das Lähmende ist fort, der Druck ist fort: »Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden.«<sup>x</sup> Da ist ungelähmte Kraft. Die Bedingung für die Erfüllung von Jesaja 60 steht in Vers 1 und 2: »Die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir.«

*In dem Gekreuzigten ...*

Das Kreuz von Golgatha ist das Geheimnis der Weltgeschichte. Hier ist eine Tat Gottes, die mir unermessliche Kraft gibt, die die ganze Verantwortung von mir auf ihn abwälzt (Jes. 53). Ich bin mit Christus gekreuzigt, begraben; fortan tritt er an meinen Platz. Diese Tat Gottes schließt jeden lähmenden Zweifel aus: »Christus ist für alle gestorben, sein Blut macht rein von aller Sünde.« – Es bleibt kein Rest.

*In dem Auferstandenen, Erhöhten ...*

Hier wirkt in mir eine Kraft, die alles Erstorbene lebendig macht – und wie viel ist in mir erstorben! – alles, die fort und fort lebendig macht, Gottes Leben mitteilt, dem ruft, das nicht ist, dass es sei. Es wirkt hier (im Glaubenden) ja dieselbe Kraft, die Gott bewiesen hat in Christus, als er ihn auferweckte aus den Toten und setzte zu seiner Rechten im Himmel.<sup>xx</sup>

*In dem Leben aus Gott ...*

Kann in einen Menschen, welcher ohne Gott ist, tot durch Sünden und Übertretungen, Leben aus Gott hineinkommen? In diesem Augenblick? »Ist jemand in Christus, ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden« (2. Kor. 5,17). Das nennt die Schrift Wiedergeburt. »Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt« (1. Joh. 5,4) – das ist mehr als tausendfache Kraft, mehr als Rie-

<sup>x</sup>1. Kor 6,11:

*Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!*

<sup>xx</sup>Eph 1,20: Die

*hat er wirksam werden lassen in dem Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen [Regionen], hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der zukünftigen ...*

<sup>\*</sup> Mt 7,13: *Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen.*

senkraft. Ich nichts, und er alles in allem, Christus mein Leben, Gott mein Leben! Das sind nicht religiöse Ideen, Dogmen – das kann jeder sofort in diesem Augenblick erfahren. Denn der Mensch hat nichts aus seiner Kraft hinzuzutun. Es ist Gottes Antwort auf den Schritt, den der Mensch durch die enge Pforte,<sup>\*</sup> d. h. aus sich selbst in Christus hinein tut. »Ich, JHWH [Jesus], will solches ausrichten« nicht nach und nach, sondern eilends, plötzlich, sofort.

Ob der Mensch in sich selbst groß oder klein, stark oder schwach, gut oder böse ist, fällt nicht ins Gewicht, hat gar keine Bedeutung. Der Kleinste wird Tausend, der Geringste ein starkes Volk – so stark, dass er Menschenfurcht und Leidensscheu überwindet und sich offen auf Jesu Seite stellt unter dem Gelächter und Getobe der Welt und sein Leben lässt für den, der seine Stärke ist.

Die Not steigt ins Riesenhafte. Dringender als je bedürfen wir *Dessen*, vor dem alles Riesenhafte nichts ist, und des Glaubens an ihn! ¶

*So lasst uns nun mit Furcht darauf bedacht sein, dass sich nicht etwa bei jemand von euch herausstellt, dass er zurückgeblieben ist, während doch die Verheißung zum Eingang in seine Ruhe noch besteht!*

*Denn auch uns ist eine Heilsbotschaft verkündigt worden, gleichwie jenen; aber das Wort der Verkündigung hat jenen nicht geholfen, weil es bei den Hörern nicht mit dem Glauben verbunden war.*

(Hebräer 4,1-2)

## Die Sehnsucht

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele – ja, wonach? Nach einem Menschen? Nach Gott? Ich weiß es nicht. Nach Erfüllung, nach Sättigung, nach Leben, nach Licht, Wahrheit, Gewissheit, Erkenntnis, Kraft, Sieg, Frucht. Ist es nach Frucht des Leibes oder nach Frucht der Seele? – Ich weiß es nicht.

Nach Ruhe, nach Harmonie, nach Schönheit, nach einem Gleichartigen? Größeren? Nach Ergänzung? Ergänzung in wem? Kann ein Mensch mich ergänzen – der selbst so ergänzungsbedürftig ist? Heraus aus der Einsamkeit, der >Alleinheit<, aus der Unvollkommenheit, der inneren Armut, dem Fehlen, der Sündhaftigkeit, dem Unvollendet-Sein. Heraus aus mir selbst. Das ist die Not: »Ich bin immer so in mir selbst.« Das ist der Schrei: »Wie komme ich heraus aus mir selbst?« Wohin? In Gott?

Ja, es kann wohl nicht anders sein. Ich finde nichts anderes in der Schöpfung, wohin ich aus mir selbst fliehen könnte. Alles andere ist so unvollendet, wie ich selbst. Ich sehne mich, mich selbst zu verstehen. Mein eigenes Sein ist mir das Rätsel. Kann ich mich nur im Licht eines anderen verstehen? Ich sehne mich aus mir heraus und sehne mich doch nach mir selbst, nach meinem wahren Sein. Ich sehne mich nach dem, in dem ich vollendet werde. Worin liegt mein Unerfüllt-Sein? Ist da eine Zweiheit in mir? Kann ich nur in einem anderen vollendet werden? Mit dem ich noch nicht eins bin? Hindert etwas in mir die Gemeinschaft mit diesem Einen? Ich werde diesen Einen suchen gehen. Noch umwallen Schleier meine Seele. Ich kann ihn nicht erdenken, aber ich merke, dass er da ist. Ich strecke meine Hände aus nach ihm, nach dem Licht, nach der Sonne, nach der Fülle, nach der tausendfachen Kraft, nach dem Jauchzen. Er muss ja der Sieger sein, der alles Dunkel vertreibt, allen Mangel füllt, sonst würde ich mich nicht nach ihm sehnen. –

*Ps 42,2-6: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? Wenn ich des innererde, so schütte ich mein Herz aus bei mir selbst; denn ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken unter dem Haufen derer, die da feiern.*

*Was betrübst  
du dich, meine  
Seele, und bist  
so unruhig in  
mir? Harre  
auf Gott! denn  
ich werde  
ihm noch  
danken, dass  
er mir hilft  
mit seinem  
Angesicht.*

Ist das Sehnen nicht schon der Anfang der Erfüllung? Wenn dies Sehnen nicht wäre, wäre ich tot. Ich bin glücklich in der Sehnsucht. Diese Sehnsucht ist das Ahnen von etwas Großem, Unbegreiflichem, Vollkommenem, zu dem ich kommen werde. Die Sehnsucht ist der Schatten der kommenden Erfüllung. Der Schatten kann nicht sättigen, erfüllen. Aber es wäre kein Schatten, wenn nicht irgendwo die Sonne schiene und nicht einer nahe wäre, auf den sie schiene.



***M**eine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen  
Gott: Wann werde ich kommen und vor Gottes  
Angesicht erscheinen?* (Psalm 42,3)

*Dann würdest du rufen, und ich würde dir antworten; nach  
dem Werk deiner Hände würdest du dich sehnen.* (Hiob 14,15)

*Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, dann werde  
ich, von meinem Fleisch los, Gott schauen;  
ja, ich selbst werde ihn schauen, und meine Augen werden  
ihn sehen, ohne [ihm] fremd zu sein. Danach sehnt sich mein  
Herz in mir!* (Hiob 19,26-27)

## Der Strom

Da ist in der Wüste ein ausgedörrtes Strombett. Kein Tropfen Wasser, kein grünes Halmchen, Skelette. Da liegen verschmachtete Menschen; sie hofften rettenden Trunk zu finden – furchtbare Enttäuschung! Manche sind schon tot, andere können sich kaum vom Boden erheben oder wanken verzweiflungsvoll umher. Sie sind dem Tod geweiht. Da hält jemand sein Liebstes im Arm, sieht es sterben – eine Mutter ihr Kind. Aber auf einmal ein fernes Rauschen – es kommt näher und näher. Irgendwo in dem Quellgebiet des Stromes hat es Regen vom Himmel gegeben. Und nun strömt es heran: eine Lebensflut! Die Verschmachtenden schleppen sich heran und trinken – trinken Leben. Und die Kranken, die in diese Flut steigen, werden gesund; ja die Toten, von denen sie erst schmerzlichen Abschied nahmen, in diesen Strom getragen, werden sie lebendig. Und die Fluren ringsum grünen und tragen Frucht. Tausendfache Lebenskraft ergießt sich in das Totenfeld<sup>x</sup> (Hes. 47).

Was für ein Wasser ist das? Es kommt aus dem Heiligtum (Hes. 47,12), aus Gott. Es ist kein menschliches Produkt. Keine menschliche Wissenschaft, Kraft oder Frömmigkeit kann es bereiten, keine Religion oder Religiosität kann es hervorbringen. Es kommt von oben (Joh. 1), vom Altar (Hes. 47,1; Joh. 6,51-58), aus Gott (Psalm 23 und 42; Jes. 55,1). Es ist Leben aus dem Lebendigen: Gott selbst, Christus, und dem Heiligen Geist (Joh. 1 und 4 und 7; Offb. 21 und 22). Was hat der Mensch dabei zu tun? Nichts! Nur zu trinken. Warum quälst du dich? (Jes. 55,2). Glaubst du, dass irgend etwas anderes dich sättigen, dich rein und gesund machen, dir Leben geben kann?

Wie tief ist das Wasser? Du kannst getrost noch tausend Ellen weitergehen (Hes. 47,3-5). Je tiefer du in menschliche Weisheit und Frömmigkeit hineingehst, desto flacher wird sie. Auf die tiefsten Fragen hat sie keine Antwort, für die tiefste Ohnmacht keine Kraft. Aber hier gibt es kein Ent-

**Hes 47,6-12:**

*Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, das hast du ja gesehen. Und er führte mich wieder zurück am Ufer des Bachs.*

*Und siehe, da standen sehr viele Bäume am Ufer auf beiden Seiten.*

*Und er sprach zu mir: Dies Wasser, das da gegen Morgen herausfließt, wird durchs Bachfeld fließen ins Meer, da sollen desselben Wasser gesund werden.*

*Ja, alles, was darin lebt und webt, dahin diese Ströme kommen, das soll leben; und es soll sehr viel Fische haben; und soll alles gesund werden und leben, wo dieser Strom hin kommt. Und es werden die Fischer*

an demselben stehen; von Engedi bis zu En-Eglaim wird man die Fischgarne aufspannen; denn es werden daselbst sehr viel Fische von allerlei Art sein, gleichwie im großen Meer. Aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht gesund werden, sondern gesalzen bleiben. Und an demselben Strom, am Ufer auf beiden Seiten, werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen, und ihre Blätter werden nicht verwelken noch ihre Früchte ausgehen; und sie werden alle Monate neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fließt aus dem Heiligtum. Ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.

täuschen, kein Versagen (Röm. 8; Eph. 1). Hast du das gesehen? (Hes. 47,6).

Und Welch eine Kraft hat dies Wasser! Es macht das tote Meer gesund (Hes. 47,8); das Völkermeer ist tot. Von diesem Strom allein kommt ihm Gesundheit und Leben. Zweimal heißt es hier in Vers 9: »Alles, dahin diese Ströme kommen, soll gesund werden und leben.« Dieser Strom macht rein von aller Sünde, teilt dem Ohnmächtigen, Unbrauchbaren, am Geiste Kranken, Gottes Leben mit, Gemeinschaft mit Gott, Wiedergeburt (denn Gott teilt sich hierin mit), Kräfte der Erlösung, gesundes Wachstum, Fruchtbarkeit – ganz unabhängig von dem Grad der Krankheit.

»Aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht gesund werden« (Vers 11). Du musst zum Strom kommen und trinken, sonst siehst du nichts und erlebst du nichts, sonst ist es dir ein Märlein. Der Strom ist da, gerade da, wo du bist, steig hinein! Wie schrecklich, im Eigenwillen >daneben< bleiben! Diese Gotteskraft nicht erfahren! Du musst persönliche Lebensverbindung, Gemeinschaft mit diesem Strom haben, dann hast du auch Gemeinschaft mit allem, wohin er kommt (1. Joh. 1-7; 5,1). Mach Gräben zu dem Strom, zu den anderen! ¶

**W**ährend nun der Mann mit einer Messschnur in seiner Hand nach Osten hinausging, maß er 1000 Ellen und führte mich durch das Wasser; und das Wasser ging mir bis an die Knöchel.

Und er maß [noch] 1000 Ellen und führte mich durch das Wasser; da ging mir das Wasser bis an die Knie. Und er maß [noch] 1000 Ellen und führte mich hinüber, da ging mir das Wasser bis an die Lenden.

Als er aber [noch] 1000 Ellen maß, da war es ein Strom, den ich nicht durchschreiten konnte. Denn das Wasser war so tief, dass man darin schwimmen musste; ein Strom, der nicht zu durchschreiten war.

(Hesekiel 47,3-5)

*Denn alles, was aus  
Gott  
geboren ist,  
überwindet die Welt;  
und unser Glaube ist der Sieg,  
der die Welt überwunden hat.*

*Wer ist es,  
der die Welt überwindet,  
wenn nicht der,  
welcher glaubt, dass*

*Jesus  
der Sohn Gottes ist?*

## Gelöst vom Schwachheitsgeist

\* **Lk 13,10-13:** *Und er lehrte in einer Schule am Sabbat. Und siehe, eine Frau war da, das hatte einen Geist der Krankheit achtzehn Jahre; und sie war krumm und konnte nicht wohl aufsehen. Da sie aber Jesus sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Weib, sei los von deiner Krankheit! Und legte die Hände auf sie; und alsobald richtete sie sich auf und pries Gott.*

\*\* **Jes 40,30-31:** *Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

In den Synagogen war der geistliche Tod. Dennoch ging Jesus jeden Sabbat in die Synagoge. Gottes Wort war da, und Gottes Wort ist Leben, auch wenn die Menschen, die es lesen oder hören, tot sind.

»Und siehe, da war eine Frau, die achtzehn Jahre einen Krankheitsdämon hatte, und sie war verkrümmt und nicht imstande, sich ganz aufzurichten.«<sup>\*</sup>

Was ist ein >Geist der Krankheit<, wie Luther übersetzt, oder ein >Schwachheitsgeist<, wie es genauer heißt? Es gibt Lähmungen, Verkrümmungen, Herz- und Nerven- und Magenleiden, die durch organische Fehler oder Erkrankungen hervorgerufen sind. Es gibt all diese und andere Leiden aber auch auf psychischer Grundlage als Folge seelischer Erkrankungen.

Sie konnte sich nicht aufrichten. Dieses >Nichtkönnen< kann ein Nichtkönnen der Muskeln sein oder der Nerven oder des Wollens oder der Seele. Die einen Krankheiten können daher auf medizinischem oder operativem Wege geheilt werden, die anderen nur, wenn die Seele geheilt wird.

Bei dieser Frau lag nach dem Wort Jesu eine seelische Erkrankung zugrunde, ein Schwachheitsgeist. Sie sank in sich zusammen und konnte sich nicht nach oben erheben! Wie viele solche gibt es auch in unseren Tagen! Sie »sinken in sich zusammen«, sehen in sich hinein und versinken in ihrem eigenen Elend und Jammer, unfähig, sich aufzurichten und die Herrlichkeit des Herrn zu sehen. Wo sie hinaus wollen, sind die Flügel ihrer Seele kraftlos, ist der Wille gebunden.<sup>\*\*</sup> Die Ursache mag in den verschiedenen Fällen sehr verschiedenartig sein: schwere Enttäuschungen, seelische Misshandlungen, Gebundenheiten, ungebrochener Eigenwille, unbefriedigte Eitelkeit und viel anderes – bei allen >ein Schwachheitsgeist<, der all ihr Tun lähmt und die Freude am Herrn nicht durchbrechen lässt. Es handelt sich



nicht nur um einzelne trübe Stunden, sondern um einen Zustand, der vielleicht lichte Momente kennt, aber immer wieder versinkt die Seele in Schwachheit, Dunkel, Zweifel, Hoffnungslosigkeit. Oft bewirkt dieser Schwachheitsgeist, wie gesagt, organische Störungen des Leibes, und es kommt zu schweren Krankheiten, Lähmungen, Verkrümmungen, bei denen alle medizinische Behandlung versagt. Die Armen, die dann noch in die Hände von Magnetisuren, Hypnotisuren, Okkultisten, Scientisten und ähnlichen >Heilern< geraten!

Diese Frau hatte solchen Schwachheitsgeist schon achtzehn Jahre! Welch eine lange Leidenszeit! Jesu Herz ist von tiefstem Mitleid bewegt (Verse 15-16)\*. Jesus ist nicht gekommen, zu richten, zu sezieren, bloßzulegen, die Seele immer wieder in die Betrachtung ihres grauenvollen Selbst zu stürzen, wie es die Psychoanalytiker tun, sondern zu heilen. Wo hat er je einen Kranken gefragt nach den Quellen und Ursachen seiner Krankheit!

Jesus sieht: Hinter diesem Schwachheitsgeist steht eine unsichtbare furchtbare Macht, die mit diesem Schwachheitsgeist dieses Menschenkind gebunden hält: »Satan band sie achtzehn Jahre mit diesem Band«, mit dieser >Fessel< oder mit diesem >Gefängnis<.

Manche nehmen an, es sei ein Dämon gewesen in Satans Dienst; aber wir sehen und hören hier nichts von einer Dämonenaustreibung. Es handelt sich um einen Kampf mit Satan. Ob dieser Schwachheitsgeist von Satan in ihr bewirkt war, oder ob Satan diesen Schwachheitsgeist bei ihr vorfand und durch ihn Eingang bei ihr fand und ihn benutzte, sie dauernd zu binden, ist nicht gesagt. Jedenfalls fand Satan irgendeine Anknüpfung, irgendeinen Eingang bei ihr und verstrickte sie in diesen Geist. Wo eine Seele diese Schwachheits- und Schwermutsgeister spürt, da spiele sie nicht mit diesen Gedanken, lasse sich nicht auf Unterhaltungen, Verhandlungen, Kämpfe ein. Sprich es immer wieder laut aus:

\* Lk 13,15-16:

*Da antwortete ihm der HERR und sprach:*

*Ihr Heuchler! löst nicht ein jeglicher unter euch seinen Ochsen oder Esel von der Krippe am Sabbat und führt ihn zur Tränke?*

*Sollte aber diese nicht gelöst werden am Sabbat, die doch Abrahams Tochter ist, von diesem Bande, welche Satan gebunden hatte nun wohl achtzehn Jahre?*

1. Petr 1,2:  
 ... nach der  
 Vorsehung Gottes,  
 des Vaters, durch  
 die Heiligung  
 des Geistes, zum  
 Gehorsam und  
 zur Besprechung  
 mit dem Blut Jesu  
 Christi: Gott gebe  
 euch viel Gnade  
 und Frieden!

\* 1. Petr 1,18-21:  
 ... und wisset, dass  
 ihr nicht mit  
 vergänglichem  
 Silber oder Gold  
 erlöst seid von  
 eurem eiteln  
 Wandel nach  
 väterlicher Weise,  
 sondern mit  
 dem teuren Blut  
 Christi als eines  
 unschuldigen  
 und unbefleckten  
 Lammes,  
 der zwar zuvor  
 ersehen ist, ehe  
 der Welt Grund  
 gelegt ward, aber  
 offenbart zu den  
 letzten Zeiten um  
 euretwillen,  
 die ihr durch  
 ihn glaubt an  
 Gott, der ihn  
 auferweckt hat  
 von den Toten  
 und ihm die  
 Herrlichkeit  
 gegeben, auf dass  
 ihr Glauben und  
 Hoffnung zu Gott  
 haben möchtet.

»Herr Jesus Christus, ich stelle mich in die lösende Kraft deines Todes, da ist der Bann gebrochen, da bin ich los und geborgen« (1. Petr. 1,2; 18 ff.). Hier gilt es, sofort den Rücken zeigen und sich in nichts einlassen; nicht mit den Schwachheitsgeistern oder mit Satan verhandeln, sondern nur mit Dem verhandeln, dem sie Untertan sind (1. Petr. 3,22; Kol. 2,15). Vor der lösenden Kraft seines Blutes müssen diese Schwachheitsgeister weichen.

Woher kommen diese Schwachheitsgeister? Es ist hier ganz deutlich: Aus dem Schauen des Menschen in sich selbst (»sich zusammenbückend, nicht könnend sich völlig aufbücken«), wo man aufschauen (»den Kopf in die Höhe richten«) sollte auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens (Hebr. 12,1 ff.). Im Glaubensblick auf den Tod, das Blut, die Auferstehung Jesu<sup>x</sup> (1. Petr. 1,18-21) liegen die >lösenden< Kräfte, von denen Jesus hier spricht: »Sollte diese Tochter Abrahams nicht von ihrer Fessel gelöst werden?«

Wie löst Jesus hier? »Jesus aber sie sehend, rief ihr zu (oder: tönte in sie hinein) und sagte ihr: »*Frau, du bist gelöst* von deiner Schwachheit!« Und er legte ihr die Hände auf.«

### *Drei Kanäle der Heilung:*

1. Jesus rief sie zu sich, ein eigenartiger Ausdruck im Grundtext, der etwa bedeutet: er tönte ihr zu, d.h. er ließ seine Stimme in sie dringen, stellte eine innere Verbindung her. »Meine Schafe hören meine Stimme.« Die Hirtenstimme drang in das Chaos und Dunkel dieses in sich versunkenen Geistes und ließ ihn erwartungsvoll aufhorchen, weckte in der Tiefe ein Echo und rief ihren Geist in die Gegenwart des Erlösers (Joh. 4,26; Luk. 4,21).

2. Dann erst spricht er zu ihr in Vollmacht: *Frau!* – das ist das persönliche Du, mit dem er die Seele persönlich fasst und heraushebt aus den Mächten, in denen ihr Selbst untergegangen ist – *du bist gelöst von deiner Schwachheit!*

Genauer: Du bist weggelöst von deiner Schwachheit. – Jesus sagt nicht: »Sei los, sei gelöst.« Ein Befehl würde ein solches Menschenkind mit einem Schwachheitsgeist nur erdrücken und die Vorstellung erwecken: Ich soll etwas, es wird etwas von mir verlangt; sei es ein Wollen, Glauben oder sonst etwas entsetzlich Schweres, Unmögliches. Jesus teilt ihr nur eine Tatsache mit: Du *bist* weggelöst worden von deiner Schwachheit weg. – Aber sie fühlt doch noch ganz wie immer ihre Schwachheit? Sie kann doch immer noch nicht sich völlig aufbücken. Sie fühlt doch nicht, dass sich etwas verändert hat?

Will Jesus ihr etwas vorreden? Ist es ein frommer Betrug? Heiligt der Zweck die Mittel?

Nein, er sucht nicht eine Vorstellung in ihr zu erwecken, ihr etwas zu suggerieren; er sucht auch nicht ihre Willenskräfte zu erwecken und zu beleben, ihr Mut zu machen, sie mit sich fortzureißen oder irgend etwas dergleichen. Er teilt ihr eine vollzogene Tatsache mit, in der ihre Seele ruhen kann! Alles andere könnte doch irgendwie auf Selbst-erlösung hinauslaufen, könnte wieder verschwinden, wie es gekommen ist, könnte irgendwie und irgendwann einmal in Frage gestellt werden. Aber so ist die Kranke bei ihrer Heilung völlig ausgeschaltet. Jesus stellt sie auf ein vollbrachtes Werk, stellt sie auf eine vollbrachte Tat Gottes. So ist Gott alles und der Mensch nichts. Wie und wann diese Tat Gottes geschehen ist, ist nicht gesagt. Offensichtlich ist etwas zwischen dem Vater im Himmel und dem Sohn vor sich gegangen.<sup>\*</sup>

Das beleuchtet den Kernpunkt der Erlösung. Wo ein Mensch erlöst wird, geschieht es immer dadurch, dass Gott den Menschen in ein vollbrachtes Werk hineinstellt. Ob es sich handelt um die Vergebung der Sünden, die Rechtfertigung des Sünders (Apg. 13,38; Eph. 1,5 ff.; 2,5 ff. u. a.) oder um Erlösung von Gebundenheit und Satansketten (Kol. 2,9-15), immer wird der Sünder durch den Geist Gottes in ein vollbrachtes

<sup>\*</sup> Joh 11,41:

*Da hoben sie den Stein ab, da der Verstorbene lag. Jesus aber hob seine Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.*

\* **Hebr 4,1-11:** So lasst uns nun mit Furcht darauf bedacht sein, dass sich nicht etwa bei jemand von euch herausstellt, dass er zurückgeblieben ist, während doch die Verheißung zum Eingang in seine Ruhe noch besteht! Denn auch uns ist eine Heilsbotschaft verkündigt worden, gleichwie jenen; aber das Wort der Verkündigung hat jenen nicht geholfen, weil es bei den Hörern nicht mit dem Glauben verbunden war. Denn wir, die wir gläubig geworden sind, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat: »Dass ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen«. Und doch waren die Werke seit Grundlegung der Welt beendet; denn er hat an einer Stelle von dem siebten [Tag] so gesprochen: »Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken«, und an dieser Stelle wiederum: »Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen!« ☞

Werk Gottes hineingestellt (Joh. 16,10-15). In dem vollbrachten Erlösungswerk ruht der Mensch, wie Gott in dem vollbrachten Schöpfungswerk (Hebr. 4,1 -11).

3. Er legte ihr die Hände auf. Nachdem durch die Tat des Vaters und des Sohnes die Lösung vollbracht ist und Geist und Seele durch Jesu Wort in die vollbrachte Erlösung hineingestellt sind, wird durch die Handauflegung Jesu auch der Leib aufgenommen in die vollbrachte Erlösung, in Jesu Gemeinschaft und Kraft und in seine Gewalt und damit in Ordnung gebracht.

»Und sofort (eigentlich: längs der Sache, während des Ereignisses) wurde sie hinauf aufgerichtet (Zeitform einer einmaligen Handlung) und verherrlichte (Zeitform einer dauernden Handlung) Gott.« Es war kein Ruck, den sie sich gab, keine Anspannung ihrer Willensenergie, sie tat nichts, sondern es wurde etwas mit ihr getan, sie war nur empfangend. Und sicher ging das in Geist und Seele und Leib gleichzeitig vor sich, sonst hätte es heißen müssen: Ihr Leib wurde aufgerichtet. Sie kam aus sich heraus zu Gott. Das ist etwas wunderbar Kostbares, wenn ein Menschenkind, das achtzehn Jahre in sich selbst versunken war, aus sich heraus zu Gott kommt, und Geist, Seele und Leib fröhlich sich aufrecken können zu Christus und so in Ordnung kommen. Da ist es kein Wunder, dass ihr Leben fortan ein Lobpreis Gottes ist, wie der Ausdruck hier besagt.

Wie blind und verständnislos die fromme Welt der Erlösung gegenübersteht, zeigen hier der Synagogenvorsteher und die seines Geistes sind (Vers 14). Jesus redet sie in der Mehrzahl an: »Ihr Heuchler, löst nicht jeder von euch am Sabbat seinen Stier oder Esel von der Krippe weg und führt ihn fort und trinkt ihn? Diese aber, die doch eine Tochter Abrahams ist, welche der Satan band, siehe doch: achtzehn Jahre! sollte (oder musste) nicht gelöst werden von dieser Fessel (oder diesem Gefängnis) am Sabbatag?« Ihr löst am Sabbat eure Tiere – aber ihr wehrt die Lösung eines Gliedes

des Gottesbundes! Ihr löst von der Krippe weg – aber ihr wehrt die Lösung vom Satan weg. Ihr stillt den leiblichen Durst – ihr wehrt die Stillung des Seelendurstes.

*Die aus dem Menschen kommende Frömmigkeit ist immer ein Feind der Lebensoffenbarung des lebendigen Herrn.*

Um Lösungen handelt es sich bei Schwachheitsgeistern. Das wird hier wiederholt stark betont. Bist du dir klar, dass deine Schwachheit eine Gebundenheit ist in der Hand Satans? Dann kann nur der sie heilen, nur der dich lösen, der stärker ist als Satan. Aber er kann es; er ist dazu da. Schau allein ihn an, in ihm bist du gelöst.

Kennst du die Lösung in dem vollbrachten Werk Christi? Sie ist dein Erbe in Christus. Kennst du die lösende Kraft des Todes Jesu, seines Blutes, seiner Auferstehung? Bist du gelöst? Hast du ein volles, tiefes Verständnis für die Lösung von Menschen, die durch Schwachheitsgeister von Satan gebunden sind? »Die ganze Menge freute sich über all das Herrliche, das von ihm geschah.« Sie verstand Jesus besser, als die Frommen ihn verstanden. ¶

*Ich, der HERR, habe dich berufen in Gerechtigkeit und ergreife dich bei deiner Hand; und ich will dich behüten und dich zum Bund für das Volk setzen, zum Licht für die Heiden; dass du die Augen der Blinden öffnest, die Gebundenen aus dem Gefängnis führst und aus dem Kerker die, welche in der Finsternis sitzen.*

(Jesaja 42,6-7)

*Der Geist des Herrn, des Herrschers, ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; er hat mich gesandt, zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, den Gefangenen Befreiung zu verkünden und Öffnung des Kerkers den Gebundenen...*

(Jesaja 61,1)

☞ Da nun noch vorbehalten bleibt, dass etliche in sie eingehen sollen, und die, welchen zuerst die Heilsbotschaft verkündigt worden ist, wegen ihres Unglaubens nicht eingegangen sind, so bestimmt er wiederum einen Tag, ein »Heute«, indem er nach so langer Zeit durch David sagt, wie es gesagt worden ist: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht!« Denn wenn Josua sie zur Ruhe gebracht hätte, so würde nicht danach von einem anderen Tag gesprochen. Also bleibt dem Volk Gottes noch eine Sabbatruhe vorbehalten; denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ruht auch selbst von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen. So wollen wir denn eifrig bestrebt sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand als ein gleiches Beispiel des Unglaubens zu Fall kommt.

## Eine Depression

Ein Zeuge Gottes sein, heißt Kopf und Kragen wagen. Denn die Welt möchte Gott selbst den Kopf abreißen; und da sie das nicht kann, tut sie es gern wenigstens an seinen Zeugen. Als vor mehr als vierhundert Jahren der damals allmächtige spanische Kaiser Karl der Fünfte in Augsburg von den evangelischen Fürsten verlangte, sie sollten sich der Kirche Roms unterwerfen, hatte Markgraf Georg von Brandenburg zu ihm gesagt: »Ehe ich mir das Wort Gottes nehmen lasse, will ich hier niederknien und mir den Kopf lassen abhauen.« Und als Kurfürst Johann von Sachsen bei der Fronleichnamsprozession dem Kaiser das Schwert vortragen sollte, antwortete er: »Nein, ich werde diese Sünde nicht auf mich laden, dass ich mit euch Christi Name entheilige.« Es waren nur sieben kleine Fürsten und zwei Städte gegen das damals gewaltige Römische Reich. Aber hier ging es um das Zeugnis Gottes, und da wagten sie ihr Leben.

Elia (1.Kön. 17 und 18) stand ganz allein gegen den gottlosen König Ahab und die noch gottlosere Königin Isebel. Alle Priester und Propheten Gottes waren ausgerottet, siebentausend heimliche Gläubige kannte niemand als Gott allein. Aber weil Elia vor Gott stand, in der Gegenwart des Lebendigen lebte, konnte er durch Glauben das Volk und den König auf dem Karmel zur Entscheidung für Gott bringen. Und weil jene wenigen evangelischen Männer in Augsburg ihr Leben wagten für Christus, konnten sie alle Evangelischen vereinen und das Augsburgische Bekenntnis und das Evangelium zum Sieg bringen gegen Kaiser, Papst und Kirche.

Für Elia gab es noch nicht die Erlösung außer unser selbst in dem Erlöser. So brach er zusammen in der Wüste unter dem Wacholder und betete, dass seine Seele stürbe: »Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser denn meine Väter« (1.Kön. 19). Es war nicht die fleischliche Unzufriedenheit mit den Wegen Gottes, aus der heute

### 1. Kön 18,17-18:

*Und da Ahab  
Elia sah,  
sprach Ahab  
zu ihm: Bist  
du da, der  
Israel verwirrt?  
Er aber sprach:  
Ich verwirre  
Israel nicht,  
sondern Du  
und deines  
Vaters Haus,  
damit, dass ihr  
des HERRN  
Gebote  
verlassen habt  
und wandelt  
Baalim nach.*

sich so viele den Tod wünschen, weil ihr Fleisch nicht seine Befriedigung gefunden hat in diesem Leben. Es war die Verzweiflung nicht an Gott, sondern an seinem Volk. Diesem Volk war nicht zu helfen trotz aller Wunder und Zeichen Gottes. So war es schon zur Zeit der Väter gewesen, zur Zeit eines Moses, so war es auch jetzt. Elia hatte dem nicht mehr entgegen zu setzen als die Propheten, die vor ihm gewesen waren. »Der Teufel lebt und regiert in dieser Welt« (Luther). Das Kind des Alten Bundes schaute auf die Menschen und Verhältnisse: »sie haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert erwürgt« (Vers 10 und 14), schaute auf sich selbst: »ich bin nicht besser denn meine Väter« – es kannte nicht den Blick auf den Siegeshelden, auf das: »Es ist vollbracht!« So versank es in Depression. Und wir? Luther hatte auch Zeiten der Depression, aber dann schrieb er an sämtliche Türen: »Er lebt«, und im Blick auf Jesus überwand er.

Wie kam Elia aus seiner Depression? Gott sandte ihm durch einen Engel Brot und Wasser vom Himmel (Vers 5-8). »Du hast einen großen Weg vor dir«: Gottes Weg und Aufgaben sind noch groß für dich, Gott ist nicht am Ende, wo du am Ende bist; da fängt er an. Und Elia aß und trank und ging in Kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte.

Wie überwindest du deine Depressionen? Das, was von der Erde ist, kann uns nicht aus der Not der Erde emporheben. Gott hat uns Brot und Wasser vom Himmel gesandt. Jesus sagt: »Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist« (Joh. 6), »wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewig nicht dürsten« (Joh. 4 und 7). Kennst du die Speise, in Kraft deren du jeden Weg gehen kannst, auf den Karmel, in die Wüste, vor Tausende, in die Einsamkeit? Unsere Bekenntnisschriften wollen sie dir sagen, wie die Bibel sie dir sagt: Das Heil liegt nicht im Menschen und in seinen Werken und seinen Zeremonien, auch nicht in der Kirche oder in einer Gemeinschaft, sondern in Christus durch

**Joh 4,13-14:**

*Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.*

**Joh 7,37-38:**

*Aber am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war, trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.*

**Joh 6,50-51:**  
*Dies ist das  
 Brot, das  
 vom Himmel  
 kommt, auf  
 dass, wer  
 davon isst,  
 nicht sterbe.  
 Ich bin das  
 lebendige Brot,  
 vom Himmel  
 gekommen.  
 Wer von  
 diesem Brot  
 essen wird,  
 der wird leben  
 in Ewigkeit.  
 Und das Brot,  
 das ich geben  
 werde, ist  
 mein Fleisch,  
 welches ich  
 geben werde  
 für das Leben  
 der Welt.*

den Glauben an ihn. »So wir glauben, dass Christus für uns gelitten hat, und dass um seinetwillen die Sünden vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird« (Artikel 4 des Augsburger Bekenntnisses).

Aber vergiss nicht, dass das beste Brot nichts nützt, wenn du es nicht issest: »Wer mich isst, der wird leben um meinwillen« (Joh. 6). Die Speise ist da, Gott hat sie vom Himmel gesandt in seinem lieben Sohn. Aber wir müssen glauben, d. h. diese Speise essen und trinken. So schrieb Luther an Melanchthon nach Augsburg: »Gott hat den Ausgang dieser Sache an einen Ort gestellt, davon man in deiner Philosophie nichts findet, und der heißt glauben!« Hätte Mose mit dem Verstand begreifen wollen, wie er dem Heer Pharaos entrinnen wollte, so wäre Israel noch heute in Ägypten.

Elia aß und trank, und die Depression wich so weit, dass er vierzig Tage und vierzig Nächte ging ohne andere Speise, ging den Weg, umgekehrt, den sein Volk gezogen war vom Sinai her, bis zu der Höhle wohl, in welcher Gott sich schon dem Mose offenbart hatte (2. Mose 33,21) und nun sich Elia als derselbe offenbarte: Nicht Sturm, Erdbeben, Feuer ist sein Wesen, obwohl es seine Wegbereiter sind, die vor ihm hergehen auf einer sündigen Welt, deren Fürst der Teufel ist (Joh. 12,31; 14,30; 16,11; Eph. 2,2; 6,12), sondern das stille, sanfte Sausen (2. Mose 34,6).

Das war Jesus. Das sind die Jünger Jesu. Es ist nicht genug, dass der Sünder die Heiligkeit und Schrecklichkeit Gottes erkenne und fürchte, sondern auch sein Erbarmen, das eine Erlösung schafft. Das kommt so köstlich zur Darstellung in dem zwölften Artikel des Augsburger Bekenntnisses von der Gesinnungsänderung, welche Reue und Leid und Schrecken wirkt, aber auch Tröstung und Glauben an das Evangelium, dass durch Christi Tod Vergebung der Sünden uns erworben sei. Hast du beides?

Das stille Wehen über dem zerbrochenen Herzen überwindet das Herz, nimmt es gefangen und bringt es zum Frie-



den. Darin kam Elia zur Ruhe. Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig, die von ihren Höhen heruntergestiegen sind. Sturm, Erdbeben, Feuer machen nur Weg und Bahn für die Offenbarung Gottes.

Und Elia bekommt neue Aufträge aus der neuen Selbstoffenbarung Gottes heraus. *Gott gibt seine Aufträge immer nur aus einer Offenbarung seiner selbst heraus.* Fürchte dich nicht vor den Aufträgen Gottes. Er wird für jeden Auftrag sich dir offenbaren, wenn du nur gedemütigten Geistes achtest auf das stille, sanfte Sausen und nicht dahinstürmst in eigener Kraft. Und fürchte dich nicht vor Sturm, Feuer, Erdbeben, die über dich dahingehen und all deine eigene Herrlichkeit in Schutt legen; sie machen nur Raum für neue Selbstoffenbarung und Selbstmitteilung Gottes und für neue Aufträge Gottes, die dein Leben reich und fruchtbar machen. Erst die Speise, dann die Wanderung; erst die Gottesoffenbarung am Horeb, dann die Aufträge an Hasael, Jehu, Elisa. Gott offenbart sich dir, nicht damit du, los von deinen Depressionen, dich behaglich einrichten kannst (dann wirst du bald neue Depressionen haben), sondern damit du Gottes Werkzeug und Zeuge wirst an die, welche um dich her sterben und verderben.

Gott fügt noch eine Verheißung hinzu: »Du deprimierter Elia, dein Dienst ist nicht fruchtlos. Siebentausend haben ihre Knie nicht gebeugt vor Baal, das Malzeichen des Tieres nicht angenommen. Der Überrest wird gerettet werden (Jes. 4,2; 6,13; 10,20-22 ff.; Röm. 9,27; 11,1-7). Und wenn du nicht mehr kannst und nicht mehr da bist, bin ich selbst noch da.«

Zehn Jahre später fuhr Elia im Flammenwagen gen Himmel, derselbe, der in der Wüste in hoffnungsloser Depression sterben wollte.

Viele Zehntausende von Jüngern und Jüngerinnen Jesu Christi sind den Flammen jesuitischer Scheiterhaufen zum Opfer gefallen. Aber Gott kommt zum Ziel. Auch in deinem Leben. Und das Ende ist nicht Depression, sondern Him-

**Röm 9,27:**

*Jesaja aber ruft aus über Israel: »Wenn die Zahl der Kinder Israel würde sein wie der Sand am Meer, so wird doch nur der Überrest gerettet werden ...*

**Röm 11,17-18**

*Ob aber nun etliche von den Zweigen ausgebrochen sind und du, da du ein wilder Ölbaum warst, bist unter sie gepfropft und teilhaftig geworden der Wurzel und des Safts im Ölbaum, so rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmst du dich aber wider sie, so sollst du wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich.*

**\* 1. Thes 4,13f:**  
*Ich will euch aber,  
Brüder, nicht in  
Unwissenheit  
lassen über die  
Entschlafenen,  
damit ihr nicht  
traurig seid wie  
die anderen, die  
keine Hoffnung  
haben.  
Denn wenn wir  
glauben, dass  
Jesus gestorben  
und auferstanden  
ist, so wird  
Gott auch die  
Entschlafenen  
durch Jesus mit  
ihm führen.*

melfahrt<sup>\*</sup>. So iss das Brot vom Himmel und trink das Wasser vom Himmel, und in Kraft dieser Speise wandere trotz aller Depressionen der nächsten Gottesoffenbarung in deinem Leben entgegen, bis er dich verklärt und vollendet zu seiner Herrlichkeit erhebt. ¶

**A**ls aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden.

(Titus 3,4-7)

# Geh heraus!

Jesaja hatte dunkle Stunden wie wir. »Es ist doch alles vergeblich.«<sup>\*</sup> Die Propheten Gottes redeten und schrieben meist in dunklen Stunden, aus den hoffnungslosesten Lagen ihres Volkes. Jesaja weissagte in der Zeit, als die zehn Stämme des Nordreichs gerichtsreif dem Untergang und die zwei Stämme des Südreichs dem Verstockungsgericht von Gott übergeben wurden. Aber im Dunkel öffnet Gott ihm die Augen, den kommenden Messias, Christus, zu schauen, und redet durch ihn ein Wort an den Messias und ein Wort an uns (Vers 6).

*Ein Wort an den Messias*, ein zweifaches Wort: »Du bist mein Knecht zum Heil Israels, die zwölf Stämme Jakobs wieder aufzurichten und wiederzubringen.« Das ist bisher nicht erfüllt worden; wir wissen nicht einmal, wo die zehn Stämme geblieben sind, außer einzelnen, die zurückkehrten. Aber er wird es tun. Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen (Röm. 11,25-29). Du bist mein Knecht, als neuer Bundesmittler, das Land (Palästina) aufzurichten und die zerstörten Erbe auszuteilen. Nicht der Zionismus wird es tun, sondern Christus. Man kann ein von Gott geschenktes, herrliches Erbe verlieren, aber man kann es nicht wieder erwerben oder erobern, sondern man kann es nur aufs neue geschenkt erhalten. Christus schenkt dir dein verlorenes Erbe wieder.

Aber das alles ist >etwas Geringes< (Vers 6).

»Du bist mein Knecht zum Licht der Heiden, mein Heil bis an der Welt Ende.« Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, das geht uns an! Heiden, Nationen nennt die Schrift alle, die nicht Juden sind, die nicht zum >ausgewählten Volk< gehören. Ich habe dich, Christus, zum Licht der Heiden gemacht. Gibt es ein köstlicheres Licht? Ein Licht so voll Trost, ein Licht, das nie erlischt, ein Licht, das nicht blendet, das alles Dunkel vertreibt. Vor diesem Licht kann

<sup>\*</sup> *Jes 49,4-6: Ich aber dachte, ich arbeite vergeblich und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu, wiewohl meine Sache des Herrn und mein Amt meines Gottes ist. Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an zu seinem Knechte bereitet hat, dass ich soll Jakob zu ihm bekehren, auf dass Israel nicht weggerafft werde (darum bin ich dem HERRN herrlich, und mein Gott ist mein Stärke), und spricht: Es ist ein Geringes, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an der Welt Ende.*

**\* Sach 8,13:**  
*Und es soll  
 geschehen, wie  
 ihr vom Hause  
 Juda und vom  
 Hause Israel  
 ein Fluch  
 gewesen seid  
 unter den  
 Heiden, so  
 will ich euch  
 erlösen, dass  
 ihr sollt ein  
 Segen sein.  
 Fürchtet euch  
 nur nicht und  
 stärkt eure  
 Hände.*

**\*\* Jes 49,9:**  
*... zu sagen den  
 Gefangenen:  
 Geh heraus!  
 und zu  
 denen in der  
 Finsternis:  
 Kommt  
 hervor! dass  
 sie am Wege  
 weiden und  
 auf allen  
 Hügeln ihre  
 Weide haben.*

**\*\*\* Joh 10,9:**  
*Ich bin die  
 Tür; so jemand  
 durch mich  
 eingeht, der  
 wird selig  
 werden und  
 wird ein- und  
 aus gehen und  
 Weide finden.*

kein Dunkel bleiben, und das hat Gott zu meinem Licht gemacht!

»Ich habe dich zu meinem Heil gemacht bis an der Welt Ende« – örtlich und zeitlich. Israel ist nicht vergessen, wird durch den Messias zum Segensvolk für alle Völker, wie es zuvor ein Fluch ist.\* Aber Gottes Heil in Christus umfasst alle. Christus ist das Heil nicht nur für die Auserwählten, sondern für alle ohne Unterschied. Er ist für alle gestorben (2. Kor. 5). Christus ist das Heil Gottes; er ist es für mich. Kann es ein vollkommeneres Heil geben? Er ist es bis ans Ende. Mag ich zu den verachteten Seelen gehören, zum Volk, das man verabscheut (Jes. 49,7), Gottes Heil ist mein Heil, ist es gerade dann.

*Ein Wort an uns:*

»Geht heraus!«\*\* Wer? Die Gefangenen! Bist du ein Gefangener? Gefangen von Satan, von der Sünde, gefangen in irgendeiner Sackgasse deiner Seele, deines Gemüts? Geh heraus! Ja, das kann der Gefangene ja gerade nicht. Aber dazu ist Christus Licht, Heil und Rettung. Christus ist die offene Tür, durch welche jeder Gefangene, welcher Art auch sein Gefängnis sein möge, herausgehen kann.\*\*\* Gott sei Dank, wir brauchen nicht selbst uns irgendeine Tür zu öffnen, Jesus ist die offene Tür. Er lässt uns die offene Tür sehen. Aus jedem Gefängnis gibt es eine offene Tür, sonst könnte Gott nicht sagen, unterschiedslos zu allen Gefangenen: »Geh heraus!« Aber die meisten sehen die offene Tür nicht. Jeder kann sie sehen, weil Jesus selbst die offene Tür aus jedem Gefängnis ist. Geh in Jesus hinein, so gehst du in die offene Tür, in die Freiheit. Nun geh heraus! Glaube einfach, ob du auch gar nichts siehst und fühlst: »Jesus ist die offene Tür, ich gehe in Jesus und bin draußen.« Lazarus war tot, er lag im Grabe, sein verwesender Leichnam stank schon, er war mit Grabtüchern gebunden, aber Jesus war für ihn die offene Tür. Er konnte weder seine Grabtücher lösen, noch ein Glied bewegen, noch selbst sich lebendig machen,

aber Jesus sagte zu ihm: »Geh heraus!«, und in Jesus lag die Macht, liegt sie auch für dich; er ging heraus, so gehst du heraus. Sie gingen aus den Gräbern nach der Auferstehung Jesu, mochten es Erdgräber oder Felsengräber oder andere Gräber sein, Jesus war für sie die offene Tür. Sie gingen aus der Schwachheit heraus.\*

Er sagt: »Kommt hervor!« (Jes 49,9). Wer? Die in der Finsternis. Woraus? Aus der Finsternis. Kein Mensch braucht in irgendeiner Finsternis zu bleiben. Jesus ist die offene Tür aus der Finsternis. Kommt hervor! Wir sehen ja keinen Weg. Jesus sagt: »Ich bin der Weg!« Weg und Tür aus der Finsternis »zum Licht der Heiden – mein Heil«. Kommt hervor! Verkriecht euch nicht in eurer Finsternis. Kommt hervor mit Loben und Danken!

Es ist ein Befehl; nicht auf Grund dessen, was wir sind und fühlen, sondern auf Grund dessen, was Christus ist. Wir haben diesem Befehl Gottes blindlings zu folgen. In Jesus ist Heil bis in alle Schlupfwinkel der Finsternis hinein. Jesus ist die offene Tür aus jedem Gefängnis, aus jeder Finsternis. Komm hervor! Geh heraus! ¶

\* Hebr 11,34:  
... sie haben die Gewalt des Feuers ausgelöscht, sind der Schärfe des Schwertes entkommen, sie sind aus Schwachheit zu Kraft gekommen, sind stark geworden im Kampf, haben die Heere der Fremden in die Flucht gejagt...

*Der Durchbrecher wird vor ihnen hinaufziehen; sie werden durchbrechen und zum Tor ein- und ausziehen; ihr König wird vor ihnen hergehen und der HERR an ihrer Spitze.*

(Micha 2,13)

*Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum hasst euch die Welt.*

(Johannes 15,19)

## Menschen in Angst

*\* Lk 21,25-28:  
Und es werden  
Zeichen gesche-  
hen an Sonne  
und Mond und  
Sternen; und  
auf Erden wird  
den Leuten  
bange sein, und  
sie werden  
zagen, und das  
Meer und die  
Wassermengen  
werden brausen,  
und Men-  
schen werden  
verschwachen  
vor Furcht und  
vor Warten  
der Dinge, die  
kommen sollen  
auf Erden;  
denn auch der  
Himmel Kräfte  
werden sich  
bewegen. Und  
alsdann werden  
sie sehen des  
Menschen Sohn  
kommen in der  
Wolke mit gro-  
ßer Kraft und  
Herrlichkeit.  
Wenn aber  
dieses anfängt  
zu geschehen,  
so seht auf  
und erhebt  
eure Häupter,  
darum dass sich  
eure Erlösung  
naht.*

Es gibt Menschen, welche in Angst sind – viele, viel-  
leicht alle.\* Aber Gott sagt: »Es wird nicht dunkel blei-  
ben über denen, die in Angst sind« (Jes. 8,23). Warum müssen  
wir denn erst in Angst kommen? Damit wir sehen, wohin  
es führt, wenn wir nicht den Herrn heiligen, sondern ihn  
als unseresgleichen behandeln (Jes. 8,11-22); wohin es führt,  
wenn wir die Wahrsager und Zeichendeuter, die Astrologen  
befragen (Vers 19); wohin es führt, wenn wir nicht dem Ruf  
folgen: »hin zu dem Gesetz und Zeugnis,« tiefer hinein in  
die Schrift! (Vers 20.)

Da lässt er uns versinken in Dunkel und Angst, damit  
wir erkennen, was wir ohne ihn sind; damit wir gründlich  
unsere Armut und Ohnmacht erkennen und fühlen und  
herunterkommen von unseren eingebildeten Höhen, damit  
wir erschrecken und uns reinigen lassen und in ihn flüchten;  
aber nicht, damit wir verloren gehen.

Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst  
sind. Die Angst kommt aus dem Dunkel, wenn wir in uns  
selbst hineinschauen und in die Welt statt in Gott. Denn in  
uns ist nur Dunkel, und in der Welt ist nur Dunkel, in Gott  
allein ist Licht.

Aber es wird nicht dunkel bleiben, und dann ist die  
Angst vorbei. Ist das ganz sicher? Gott redet hier (Kap.7 bis  
12) in gewaltigen Offenbarungen von dem kommenden  
Messias, dem der Zorn Gottes den Weg bereitet. Unter dem  
Zorn Gottes, im Dunkel geht dem Menschen auf, dass er  
ohne diesen Erlöser verloren ist. Wo Jesus ist, kann es nicht  
dunkel bleiben. »Beschließt einen Rat, und es werde nichts  
daraus. Beredet euch, und es bestehe nicht; denn hier ist  
Immanuel« (Vers 10). Immanuel, das heißt: »Gott bei uns,  
Gott in unserer Mitte, Gott in uns« (Kap. 9,1-6). »Ich bin das  
Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in  
der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben«

(Joh. 8, Vers 12). Der kommende Jesus Christus wird hier als der bezeichnet, welcher die Angst vertreibt. Du sagst: ich folge ihm nach und bin doch im Dunkel. Du schaust aber in dich, in dein Dunkel, statt in ihn und sein Licht. Wo Jesus ist, weichen Dunkel und Angst. Ich mag gegen Gott gesündigt haben, gegen Jesus, ich mag wie Maria von sieben bösen Geistern besessen sein, ich mag die ganze Welt und die Hölle und mein eigen Herz gegen mich haben – schau ich Jesus an, so weichen Dunkel und Angst, sie können nicht bestehen, wo er ist.

Der Blick in uns selbst, in die Welt, in die Zukunft mag uns mit Grauen und Angst erfüllen. Aber ist Jesus nicht auch in der Zukunft? »Ich bin das A und O.« Er wandelt auf dem Meer, das die Seinen zu verschlingen droht (Ps. 124 und 93), er hat acht auf die Seinen und bändigt Sturm und Meer, Hölle und Völker, er hat uns mit Gott versöhnt und zu Erben seiner Herrlichkeit gemacht.

Noch bist du im Dunkel. Die so innig ersehnte und erbetene Auffüllung mit neuer Erkenntnis Gottes, klarem Durchblick in seine Wege und Absichten, Eingriff in das äußere Geschehen, die du für so dringend erforderlich hältst, bleibt aus, es wird dir alles so müde und abgelaufen. Nach außen hin nimmt Gott dir den Grund unter den Füßen fort, so nimmt er auch Geist, Seele und Leib den Halt. Nach außen und innen wird es dunkler statt heller. Da sollst du lernen und glauben und fassen: Er selbst, Jesus Christus, der Immanuel, und er allein, und er ganz und für immer ist dein Grund; und er selbst und er allein und er ganz und für immer ist dein Halt mit Ausschluss alles fühlbaren Haltes. So kommst du von dem Sandboden deiner Gefühle auf den Felsenboden dessen, was er ist.

Du sagst in deinem Dunkel und in deiner Angst: »Es bricht aus mir hervor in wildem Trotz und Eigenwillen, in Verzweiflung. So kann es doch nie dahin kommen, dass ich reines Herzens bin, dass ich ganz und gar geheiligt werde.«

**Ps 124,1-5:** Ein Wallfahrtslied. Von David. Wenn der HERR nicht für uns gewesen wäre – so sage Israel –, wenn der HERR nicht für uns gewesen wäre, als die Menschen gegen uns auftraten, so hätten sie uns lebendig verschlungen, als ihr Zorn gegen uns entbrannte; dann hätten die Wasser uns überflutet, ein Strom wäre über unsere Seele gegangen; dann hätten die wild wogenden Wasser unsere Seele überflutet!

**Ps 93,4:** Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtig; der HERR aber ist noch größer in der Höhe.

Ja, gerade so kommt es dahin, durch das Meer der Angst. Wusste Jesus nicht, was in unseren Herzen ist und aus unseren Herzen kommt? (Matth. 15,18 f.).

Und doch sagte er zu seinen Jüngern, in deren Herzen es eben so aussah, und in denen nichts Gutes war: »Ihr seid rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe«,<sup>x</sup> das heißt: nicht durch das, was in euren Herzen gestaltet und geworden ist, nicht dadurch, dass ihr irgendeine hohe Entwicklungsstufe erreicht habt, sondern dadurch, dass ich mich euch offenbart habe.

Nicht was aus uns kommt, ist entscheidend, sondern, was aus ihm kommt (Joh. 15,1-16). Das, was aus ihm kommt, verschlingt das, was aus uns kommt. Nicht dann sind wir in Gefahr, wenn heraus bricht, was in uns ist – das weiß er ja alles, das kennt er, damit rechnet er – sondern wenn wir meinen, nun sei in uns etwas zustande gekommen. Dass Hiob gegen Gott tobte, änderte nichts an Gottes Stellung zu ihm; dass Jona es Gott ins Gesicht schleuderte: »ich bin erzürnt bis an den Tod!« dass Jeremia den Tag seiner Geburt verfluchte, veranlasste Gott nicht, sie zu verwerfen und wegzuschleudern.

Hüte dich vor Aufregung, indem du tiefer in die Gemeinschaft des Todes Jesu dringst und bei drohender Aufregung sagst: »Herr, ich hänge am Kreuz mit dir, und das Böse trifft nicht mich, sondern dich.« Gott lässt seine Kinder nicht länger im Dunkel und in irgendeiner Lektion, bis sie sie gründlich gelernt haben, und das wollen wir ja. Täglich strömen dir Auferstehungskräfte vom erhöhten Herrn zu, alles Todbehaftete durchdringt er mit seinem Leben. Wir leben aus ihm. Und täglich ist sein Herz voll Liebe für uns offen und umfängt uns seine Liebe. Die wird dich trösten, erquicken, erfreuen und stärken, dass du loben und danken kannst. Niemals allein – auch mitten in der Angst und im Dunkel – so hat der Herr es dir verheißen (Joh. 16,32 f.; Matth. 28,20; Psalm 138,7).

<sup>x</sup> **Joh 15,3-4:**  
*Ihr seid schon  
 rein um des  
 Wortes willen,  
 das ich zu  
 euch geredet  
 habe. Bleibt  
 in mir, und  
 ich [bleibe]  
 in euch!  
 Gleichwie die  
 Rebe nicht von  
 sich selbst aus  
 Frucht bringen  
 kann, wenn  
 sie nicht am  
 Weinstock  
 bleibt, so auch  
 ihr nicht, wenn  
 ihr nicht in mir  
 bleibt.*

**Ps 138,7:**  
*Wenn ich  
 mitten in der  
 Angst wandle,  
 so erquickst  
 du mich und  
 streckst deine  
 Hand über den  
 Zorn meiner  
 Feinde und  
 hilfst mir mit  
 deiner Rechten.*



Es ist jetzt Sichtungszeit, Zeit, dass anfangs das Gericht am Hause Gottes. Aber nur so geht es in die Umgestaltung und Vollendung. Wir machen so leicht den Fehler, dass wir Freude, Sieg, Kraft, Fülle Jesu in uns selbst suchen; da müssen wir den Weg des Glaubens verstehen lernen, dann, wenn wir von alledem das Gegenteil in uns selbst finden, das alles in Christus zu haben.

So, wie wir sind, so tot und kraftleer, stellen wir uns Tag für Tag hinein in seine Fülle, seinen Sieg und rechnen nicht mit dem, was wir von ihm in uns selbst fühlen, sondern mit dem, was in ihm ist, und was er ist. Solche Notzeiten im inneren und äußeren Leben räumen erbarmungslos auf mit allem, was wir von Gott her in uns selbst zu haben meinen, damit uns nur das bleibe und werde, was wir in ihm haben. Da gibt es Auferstehungsleben, das nicht von dieser Welt ist.\* Es ist ein unermesslicher Gewinn, wenn wir durch diese schmerzlichen Übungen mehr und mehr auf Geistes- und Glaubensboden kommen. *Die kommende Zeit braucht im Feuer gestählte Charaktere.*

Ja, solch gestählter Charakter möchtest du auch sein, ein Glaubensheld. Das ist eben deine Not, dass du das nicht bist. Vielleicht warst du es einmal in der Kraft deines Eigenwillens; aber den hat Gott dir zerschlagen; den siehst du nun mit Christus gekreuzigt. Du siehst, wie andere eine große Sicherheit haben, sich des Besitzes des Heils freuen, wissen, wann und wie sie wiedergeboren sind, genau immer wissen, was Gottes Wille ist; ihre Bibel ist ihnen ein sprudelnder Born, sie sind voll tausendfacher Kraft, – bei dir ist von allem das Gegenteil. Dir schwindet jeder Halt. Beim Lesen der Bibel kommen dir böse Gedanken; du möchtest so gern mit innerer Zustimmung lesen, und statt dessen empört sich dein Herz und kommen dir feindselige Gedanken gegen Gott. Andere können sich an das halten, was sie in sich tragen, du hast nichts in dir, woran du dich halten kannst. Andere fühlen sich selig, du fühlst dich verdammt. Mit Be-

\* **Röm 4,17-18:**  
(Wie geschrieben steht: »Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker«) vor Gott, dem er geglaubt hat, der da lebendig macht die Toten und ruft dem, was nicht ist, dass es sei. Und er hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war, auf dass er würde ein Vater vieler Völker, wie denn zu ihm gesagt ist: »Also soll dein Same sein.«

Zu Seite 33: ☞

**Lk 17,5-10:** Und die Apostel sprachen zum HERRN: Stärke uns den Glauben! Der HERR aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn und sagt zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich aus und versetze dich

ins Meer! so wird er euch gehorsam sein. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflügt oder das Vieh weidet, wenn er heimkommt vom Felde, dass er ihm sogleich sage: Gehe alsbald hin und setze dich zu Tische? Ist's nicht also, dass er zu ihm sagt: Richte zu, was ich zum Abend esse, schürze dich und diene mir, bis ich esse und trinke; darnach sollst du auch essen und trinken? Dankt er auch dem Knecht, dass er getan hat, was ihm befohlen war? Ich meine es nicht. Also auch ihr; wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so spricht: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.

geisterung liest du von den Glaubenshelden in Hebräer 11 bis Vers 35. Ja, das möchtest du auch haben, das ist tausendfache Kraft. Aber hinter dem ersten Satz von Vers 35 machst du Punkt.

Ist dieser Punkt nicht verdächtig? Die Jünger wollten auch Glaubenshelden werden (Luk. 17,5), um sich zu fühlen: wir haben etwas geleistet, wir sind würdige Nachfolger der Helden: »Ja, Herr, du kennst ja alle Dinge – du hast schon einmal uns Vollmacht gegeben, Kranke zu heilen, Dämonen auszutreiben, wir haben es im Glauben getan – nun füge zu dem Glauben, den wir haben, noch mehr hinzu, dass wir noch größere Helden werden, in tausendfacher Kraft die Welt für dich erobern können.« Wir möchten uns stark fühlen an tausendfacher Kraft, uns sicher fühlen – kennst du das auch? Jesu Antwort (Luk. 17,6 ff.): Ihr sollt euch nicht als Helden fühlen, sollt euch nicht stark und sicher und mächtig fühlen; ihr sollt gar nichts Besonderes werden, ihr bleibt »unnütze Knechte« (Vers 10). Bleibt so arm, wie ihr seid, so armselig und schwach, aber handelt im Glauben, rechnet mit meiner Kraft! Jeder Glaube, und sei er so winzig wie ein Senfkorn (und ist er nicht immer wie ein Senfkorn?) öffnet der Allmacht, dem Wirken Gottes, der einzigen wirklichen Macht und Kraft die Tür.

Das Wesen des Glaubens ist es, nicht zu achten auf das, was ich selbst bin und kann und fühle oder nicht bin und nicht kann und nicht fühle, sondern zu rechnen mit dem, was Christus vollbracht hat und ist und kann. Solange ich mir den Puls fühle und mit mir selbst und meinen Zuständen rechne, geschieht keine göttliche Lebenstat; Gott verherrlicht nicht unser Ich. Aber sobald ich nur so ein wenig – wie ein Senfkorn – von mir selbst absehe und rechne mit Christus, mit der Kraft seines Todes, seines Blutes, seiner Auferstehung, seiner Gegenwart, seines Geistes, da geschieht etwas, da werden Erlösungskräfte Gottes wirksam.

Wie klein war unser Glaube, als wir zu Jesus kamen, aber

der Berg unserer Sünde wurde versetzt, weil wir unser Heil nicht mehr in uns selbst suchten, sondern in Christus. So mag dein Glaube heute klein sein, mit welchem du an deine Schwierigkeiten gehst, fang nur an, nicht mit dir zu rechnen, sondern mit Christus, so fängt die tausendfache Kraft an, in dir wirksam zu werden.

Wie ist es mit dem Punkt in Hebr. 11,35? Nach dem Punkt heißt es: »Andere aber ...« Wie ist es mit diesen >anderen<? Bei ihnen ist nichts von der Kraft und dem Glaubensheldentum der vorigen von Vers 4 bis 35 zu sehen, kein Verstopfen der Löwenrachen, kein Kräftig-Werden aus Schwachheiten, sondern Elend, Marter, Steinigung, Sich-Verkriechen in Felsklüften und Erdlöchern.

Aber von diesen, nicht von jenen, heißt es: deren die Welt nicht wert war! Sie haben durch den Glauben Zeugnis bekommen, ein Siegel des Heiligen Geistes in betreff herrlicher Vollendung. In ihrem Elend waren sie gerade solche Glaubenshelden wie die, welche durch den Glauben die Schlachtlinien der Fremden niederlegten.

Welche der beiden Arten des Glaubens ist Gott die kostbarste? Ich denke die, welcher er das Zeugnis gibt: die Welt ist ihrer nicht wert. Das ist Gottes Garde (wir würden sie eine Krüppelgarde nennen). Was ist ihm das Wichtigste? Dass wir zu nichts werden, damit er uns alles sein kann.

Warum Gott die einen so führt und die anderen anders, durch die einen so, durch die anderen anders verherrlicht werden will, wissen wir nicht. Gib dich zufrieden, wenn du keinen Halt in dir findest, wenn du dich verdammt fühlst, wenn du zu der zweiten Art gehörst in körperlichem und seelischem Elend, du bist so geborgen in Christus wie die anderen, du gehörst zu Gottes Garde. Für die einen wie für die anderen hat Gott »etwas Besseres zuvor ersehen« als seelische Wohlgefühle und irdische Glanzrollen: ewige Vollendung. Auch bist du so nicht in Gefahr zu sagen: Ich bin reich und habe gar satt.

**Hebr 11,35:**

*... Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder. Andere aber ließen sich martern und nahmen die Befreiung nicht an, um eine bessere Auferstehung zu erlangen ...*

\* Joh 3,27:  
Johannes  
antwortete und  
sprach: Ein  
Mensch kann  
sich nichts  
nehmen, es  
sei denn, es ist  
ihm vom Him-  
mel gegeben.

Ps 46,9-12:  
Kommt her  
und schaut  
die Werke des  
HERRN, der  
auf Erden  
solch Zerstoren  
anrichtet, der  
den Kriegen  
steuert in  
aller Welt,  
den Bogen  
zerbricht,  
Spieße  
zerschlägt  
und Wagen  
mit Feuer  
verbrennt.  
Seid stille und  
erkennt, dass  
ich GOTT  
bin. Ich werde  
erhaben sein  
unter den  
Völkern;  
ich werde  
erhaben sein  
auf der Erde.  
Der HERR  
Zebaoth ist  
mit uns; der  
Gott Jakobs ist  
unser Schutz.

Warum legt Gott seine Heiligen in Angst? »Alle Rüstung derer, die sich mit Ungestüm rüsten, und die blutigen Kleider werden verbrannt und mit Feuer verzehrt werden« (Jes. 9,4). Wie manchmal habe ich mich mit Ungestüm gerüstet! Alle Rüstung verbrannt! Was bleibt uns dann? Er allein! »Denn ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter« (Vers 5). »Auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende« (Vers 6). Das ist Gnade.

Alle unsere Rüstung wird von Gott verbrannt. Alles eigenwillige An-Sich-Reißen (Phil. 2,6); der Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel;\* da lernen wir mit zerbrochenem Eigenwillen auf ihn warten: er ist da, er will geben zu seiner Zeit, wenn die Zeit erfüllt ist.

Am Kreuz verbrannt ist: Alles >Sich-Selbst-Rechtschaffen< und >Sich-Selbst-Durchsetzen<, alles »Selbst-Ankämpfen gegen Sünde, Tod und Teufel«. Der König ist da! Da darf ich nicht eigenmächtig handeln; ich darf nur hinter ihm und seinem Siege hergehen...

Alle Qual des Gesetzes; das Gesetz schafft blutige Kleider, hetzt und peitscht in ungestümes Rüsten; all unser eigenes Rennen und Laufen wird von Gott verbrannt und verzehrt ...

Alles >Ich<; Er heißt Wunderbar, Rat, Starker Gott, Ewigvater, Friedefürst; die tausendfache Kraft ist sein, nicht unser; auch nicht unser mit seiner Hilfe; wir bleiben die Elenden, Armen, Schwachen; seine tausendfache Kraft ist nur in Schwachen mächtig.

Da verstehen wir Vers 3.

Gott schlägt den Menschen ihre Rüstungen und Waffen aus der Hand. Wo sind die Weltreiche der Ägypter, Babylonier, Griechen, Türken, Spanier? Wo ist das Zarenreich? Hat er nicht den Deutschen die Waffen aus der Hand geschlagen? (Psalm 46,9-12).

Gott schlägt seinen Kindern ihre Waffen aus der Hand. Wie waren unsere deutsch-russischen Brüder gerüstet mit

Geld und Ansehen, Haus und Hof, mit Bildung und Klugheit, mit Kirchen und Schulen – alles zerschlagen, vermordet. Hat Gott dir schon deine Waffen aus der Hand geschlagen, die Waffen der Selbstgerechtigkeit und Selbstzufriedenheit, des Eigenwillens und der Rechthaberei? Da legt er uns in Angst, aber aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, damit wir fähig werden, seine tausendfache Kraft zu erfahren. ¶

**Jes 48,10:** *Siehe, ich habe dich geläutert, aber nicht im Silberschmelzofen; im Schmelzofen des Elends habe ich dich geprüft.*

*S*ehet doch eure Berufung an, ihr Brüder! Da sind nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme; sondern das Törichte der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen; und das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, und das, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist, damit sich vor ihm kein Fleisch rühme.

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, damit [es geschehe], wie geschrieben steht: »Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!«

(1.Korinther 1,26-31)

## Die einzig sichere Rüstung

Schwert, Speiß und Schild gehören zu den Dingen, welche dem Menschen imponieren. Dir auch? Dieser Goliath (1.Sam. 17,45) war ein schrecklicher Anblick. Was vermochte ihm gegenüber der unbewaffnete David? So hat immer die Gemeinde Jesu der Welt gegenüber gestanden (Matth. 10,16): die Welt mit Heer und Macht,<sup>\*</sup> mit der Rüstung ihrer >Wissenschaft<, mit Scheiterhaufen, Folterkammern – die Gemeinde Jesu wehrlos.

Und doch hat stets die Gemeinde Jesu die Welt überwunden, innerlich, manchmal auch äußerlich. David rechnete mit der tausendfachen Kraft. »In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden« (1.Sam. 17,50; Joh. 16,33; 1.Joh. 2,13 f.; 5,4). Die Gemeinde Jesu hat die tausendfache Kraft – nicht in sich selbst, sondern in Jesus. Hast du sie?

Womit rechnest du? Worauf vertraust du in den kleinen und großen Nöten und Kämpfen? Suchst du Schwert, Speiß und Schild? Suchst du dir selbst zu helfen? Oder begegnest du allen inneren und äußeren Nöten im Namen Jesu? (1.Sam. 17,45.)

Stehst du wie David ohne Furcht den größten Schwierigkeiten gegenüber, weil Jesus dir eine Realität ist? Der Welt ist Jesus keine Realität – im besten Falle ein Glaubensgegenstand. »Im Namen Jesu« ist ihr eine fromme Redensart, eine Phrase ohne Inhalt, ohne tausendfache Kraft.

Und dir?

Erschließt der Name Jesus dir die Welt der wahren Kraft und Siegesherrlichkeit, so dass sie in deinem Leben wirksam wird wie hier in Davids Leben? Scheinbar war alles hier so einfach und unbedeutend – ein Steinwurf, von dem >zufällig< ein Mensch getroffen und betäubt wurde.

Aber in diesem Einfachen war die tausendfache Kraft Gottes wirksam, und die Folgen waren ungeheuer. So mag es

<sup>\*</sup> Sach 4,6:  
Und er  
antwortete  
und sprach zu  
mir: Das ist  
das Wort des  
HERRN von  
Serubabel:  
Es soll nicht  
durch Heer  
oder Kraft,  
sondern durch  
meinen Geist  
geschehen,  
spricht  
der HERR  
Zebaoth.

auch bei dir ganz einfach und natürlich zugehen, wenn sich Gottes Kraft tausendfach in deiner Schwachheit als wirksam erweisen wird.<sup>x</sup>

Werden dir im Namen Jesus die Erlösungskräfte Gottes wirksam? Die Kraft, welche das All versöhnte mit Gott? (2. Kor. 5,19.) Der Name Jesus umschließt die tausendfache Kraft Gottes, herabgesandt auf diese Erde. Schlägst du mit dem Namen Jesus den Teufel in die Flucht, alle Leichtsinnsgeister und Schwermutsgeister, die Riesen der Augenlust, Fleischeslust und Hoffart?

Was nützen alle Erlösungs- und Gotteskräfte, wenn wir sie nicht gebrauchen und nicht mit ihnen vorwärtsgehen? Was David tat, hätte jeder Israelit tun können. Es stand David gar nichts zur Verfügung, was nicht jedem Israeliten durch den Glauben zur Verfügung stand. David war in sich selbst so wenig, so kraftlos wie die anderen. Der Unterschied war einzig: David gebrauchte die Möglichkeiten, welche dem Glauben zur Verfügung stehen, die tausendfache Kraft Gottes, die anderen wandten sie nicht an, darum jammerten sie und verkrochen sich. Was tust du?

Dir sind dieselben Möglichkeiten, dieselbe tausendfache Kraft in dem Namen Jesus geschenkt wie einem Petrus und Paulus, wie all den Märtyrern der Inquisition. Willst du sie gebrauchen, so wirst du ähnliche Erfahrungen machen wie David, Paulus, Spurgeon, Bunyan, wie die Glaubensmenschen in Hebräer 11. ¶

**D**eshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt. (Epheser 6,13)

Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt ... (Epheser 6,16)

**\*2. Kor 12,9-10:**

*Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Muts in Schwachheiten, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.*

## Machtvolle Gnade

**Jes 44,24:**  
*So spricht  
der HERR,  
dein Erlöser,  
der dich von  
Mutterleibe  
bereitet hat:  
Ich bin der  
HERR, der  
alles tut, der  
den Himmel  
ausbreitet  
allein und  
die Erde weit  
macht ohne  
Gehilfen ...*

**Jes 48,17:**  
*So spricht der  
HERR, dein  
Erlöser, der  
Heilige in  
Israel: Ich bin  
der HERR,  
dein Gott, der  
dich lehrt, was  
nützlich ist,  
und dich leitet  
auf dem Wege,  
den du gehst.*

**Jes 44,22:**  
*Ich tilge deine  
Übertretungen  
wie einen  
Nebel und  
deine Sünden  
wie eine Wolke.  
Kehre um  
zu mir, denn  
ich habe dich  
erlöst!*

Was waltet über dir, über dem Leben deines Kindes, deiner Lieben, deiner Kranken, deines Mitmenschen? Müssen wir uns damit abfinden: Über uns waltet ein unabänderliches, ehernes, finsternes Schicksal – oder ein blinder Zufall?

»Gottes Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Halleluja!« (Psalm 117,2). Gott sei Dank! Welchen Trost und Sonnenschein bringt das in unser Leben! Wohin wären wir gekommen, wie würde es uns gehen, wenn Gott die Mächte der Selbstsucht und Gottlosigkeit zügellos sich auswirken ließe! Zwar jedem ist Freiheit gegeben, wohin er gehen will, aber über jedem Menschen, auch über dem Sünder, waltet Gottes Gnade und Wahrheit, um jedes zum Ziel zu bringen, das sich hinbringen lassen will. Nur dass wir seine Gnade und Wahrheit nicht missachten!

Eine andere Übersetzung dieser Stelle lautet: »Machtvoll waltet über uns seine Gnade,« d. h. sie erträgt uns nicht nur mit unseren Unarten und Sünden in Langmut und Geduld, sondern sie wirkt machtvoll hinein in unser Herz und Leben. Davon sind die Geschichten der Menschen der Bibel uns ein Zeugnis. Mehr noch – die Geschichte Jesu Christi. Gottes Gnade offenbart sich machtvoll am Kreuz in der Erlösung der Welt, in der Erlösung, die ein anderer für dich vollbracht hat. Das ist Gnade. Jesus starb für dich. Jesus lebt für dich. Jesus kommt für dich.

Eine andere Übersetzung sagt: »Seine Gnade ist mächtiger als wir.« Das ist ein starker Trost. Es wäre schon groß, wenn sie machtvoll wirkt, wo wir versagen, wo unsere Kraft und Weisheit am Ende ist. Aber es ist noch viel größer: sie setzt uns überhaupt beiseite mit all unserem Können und Nichtkönnen und sagt: Fürchte dich nicht, ich erlöse dich! Sie ist immer am Wirken, ob wir schwach sind oder stark, unabhängig von uns selbst.



Sie ist mächtiger als wir. Wie mancher, der ihr widerstrebt, hat es schon erfahren, wie ein Saul von Tarsus. Du wirst es auch erfahren. Dein Kind auch.

»Und seine Wahrheit währt ewig.« Mag die Welt Sturm laufen gegen ihn und sein Wort und seine Kinder – seine Wahrheit, seine Treue ist unerschütterlich, unantastbar, ewig.

Du leidest darunter, dass du immer noch in innerer Not bist. Das heißt, in Wahrheit bist du ja gar nicht in Not. *Nur in deinen Gefühlen bist du in Not.* Das Wesen des Glaubens ist aber gerade, im Gegensatz zu all unseren schlechten Gefühlen, zu ruhen in der in Christus vollbrachten Erlösung.\* Wenn Gottes Wort sagt: »Wir, die wir gläubig wurden, gehen (Zeitform der Dauer) ein in die Ruhe«,\*\* warum willst du ihm nicht glauben?

Du machst drei Fehler:

1. Du willst dem Herrn immer bei der Erlösung nachhelfen. Das lässt er sich aber nicht gefallen; er allein, mit Ausschluss jeder menschlichen Mithilfe, ist unser Erlöser.
2. Du suchst in dir selbst und deinen Gefühlen und Erfahrungen eine Stütze des Glaubens, statt dich einzig zu stützen auf sein Wort und sein Werk.
3. Du suchst etwas in der Zukunft, was in der Vergangenheit liegt (1.Joh. 2,12). Du kommst beinahe zweitausend Jahre zu spät, um noch etwas zu deiner Errettung zu bewirken. Immer will unser Eigenwille sich in Gottes Werk mischen, aber unser Eigenwille ist von Gott mit Christus ans Kreuz gehängt und abgetan.

Du kannst durch Glauben in der Gnade stehen oder durch Unglauben draußen, aber ein Abnehmen und Schwinden der Gnade, das du fürchtest, gibt es nicht, denn das Werk der Gnade ist vollbracht,\*\* und die Gnade ist immer Gegenwart für dich und *bleibt* ein »Überstrom«,\*\*\* und die Gnade ist in Christus, der sich nicht wandelt, und in seinem Kreuzestod, der nie ungeschehen gemacht werden kann. Unter seiner Blutbesprengung ist die erdrückende Not der

\* **1. Joh 3,20:**  
... dass, wenn unser Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles weiß.

\*\* **Hebr 4,3 a:**  
Denn wir, die wir gläubig geworden sind, gehen in die Ruhe ein, wie er gesagt hat ...

\*\*\* **Eph 2,8:**  
Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es ...

\*\*\*\* **Röm 5,20:**  
Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf dass die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger geworden...

<sup>x</sup> **Ps 89,2-3:** Die  
Gnadenerweise  
des HERRN  
will ich ewiglich  
besingen, von  
Geschlecht  
zu Geschlecht,  
deine Treue mit  
meinem Mund  
verkünden.  
Ich sage: Auf  
ewig wird die  
Gnade gebaut,  
deine Treue  
gründest du fest  
in den Himmeln.

**Jes 53,5:** Doch  
er wurde  
um unserer  
Übertretungen  
willen  
durchbohrt,  
wegen unserer  
Missetaten  
zerschlagen; die  
Strafe lag auf  
ihm, damit wir  
Frieden hätten,  
und durch seine  
Wunden sind wir  
geheilt worden.

**1. Petr 2,24:**  
... welcher unsre  
Sünden selbst  
hinaufgetragen  
hat an seinem  
Leib auf das  
Holz, auf dass  
wir, der Sünde  
gestorben, der  
Gerechtigkeit  
leben; durch  
welches Wunden  
ihr seid heil  
geworden.

erfahrenen Niederlage in demselben Augenblick ausgelöscht, in dem sie entstanden ist. Die Kraft seines Todes löst alle selbstmörderischen Gefühle auf. Erwarte nicht, dass dir geholfen wird, sondern glaube dem, der nicht lügen kann, dass in Christus dir geholfen *ist*.

In diesen Tagen erhielt ich einen Brief von einer Seele, die einsam durch die Wüste geht. Sie schickte mir das Wort: »Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Wahrheit verkünden mit meinem Munde für und für, und sage also: dass eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel«, <sup>x</sup> und schrieb dazu: »Ist es nicht ein unsagbar großes Wunder, welches Gott in Menschenherzen schafft, dass man mitten im tiefen Leid singen kann von der Gnade des Herrn, und dass man dennoch wahrhaft glücklich sein kann?« Das schreibt nicht eine alte gereifte Christin, sondern eine junge Christin, der ihr irdisches Glück zerbrochen ist. Dem menschlichen Verstand scheint es so unmöglich! »Es ist die Freude an unserem großen Heiland.«

Ja, so ist es. Die einen werfen im Unglück den Glauben fort, zerreißen ihre Bibel – die anderen lernen im Leiden die Gnade verstehen, erfahren im Glauben die tausendfache Kraft und lernen wie nie zuvor »singen von der Gnade des Herrn«, davon, dass er alles ist für die, welche ihm durch alles hindurch vertrauen.

Ohne Zweifel haben wir alle mancherlei christliche Erkenntnis und Überzeugung und gute Vorsätze; vielleicht halten sich die meisten meiner Leser sogar für gute Christen, aber singen wir alle von der Gnade des Herrn? Singen wir von ihr in der Wüste? Singen wir von ihr, weil wir Gnade gefunden haben, d.h. durch Gnade heil geworden sind? (Jes. 53,5; 1. Petr. 2,24.) Das ist der Anfang der Gnade in uns (Eph. 2,8; Röm. 3,24); nun wirkt sie fort und fort, weil wir nicht mehr unter dem Gesetz stehen und alles selber schaffen müssen, sondern unter der Gnade stehen, in der uns alles

umsonst geschenkt ist und als ein Erbe zufällt. Nun setzen wir unsere Hoffnung ganz, d. h. ausschließlich auf die Gnade.\*

»Eine ewige Gnade geht auf« in dem Messias, Christus – eine Menschheit, welche sich nicht mehr zerarbeitet in ihren eigenen, vergeblichen, ohnmächtigen Wegen, die doch zu keinem Ziel führen, sondern der Christus Auferstehung und Leben ist.

Andere übersetzen: »Du hast gesprochen: die Gnade wird ewig fortgebaut.« In Zeit und Ewigkeit gibt es keinen Punkt, an welchem der Mensch Gott begegnen kann auf dem Boden dessen, was der Mensch ist, sondern immer in Ewigkeit nur auf dem Boden dessen, was Christus ist. Auch im tiefsten Leid und Dunkel und in der Wüste – und gerade dann – dürfen wir leben ganz aus dem, was Christus ist, kann nichts uns scheiden von der Liebe Gottes, welche in Christus ist.

Möchte die Gnade uns allen tausendfach so groß werden, dass wir von ihr singen »ewiglich«, d. h. unter allen Umständen, in tiefsten Leiden und Dunkelheiten. Die Sonne der Gnaden leuchtet auch ins tiefste Dunkel. So kannst du »dennoch wahrhaft glücklich sein«. »Es ist die Freude an unserem großen Heiland,« dessen Fülle sich uns umsonst gibt.

Studiere die Gnade! Es ist tausendfache Kraft in ihr. ¶

*O*der meint ihr, die Schrift rede umsonst? Ein eifersüchtiges Verlangen hat der Geist, der in uns wohnt; umso reicher aber ist die Gnade, die er gibt. Darum spricht er: »Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade«. So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch!

(Jakobus 4,5-6)

\*1. Petr 1,13-16:

*Darum so begürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi.*

## Wir werden nicht müde

2. Kor 4,7ff: *Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft sei Gottes und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um; und tragen allezeit das Sterben des HERRN Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben des HERRN Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf dass auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Darum ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch.*

Darum werden wir nicht müde (2. Kor. 4,16). Kann man mit tausendfacher Kraft müde werden? Wir haben die tausendfache Kraft nicht in uns selbst, sondern in Christus. Darum fühlen wir nichts von ihr, fühlen nur unsere Ohnmacht, und da werden wir leicht müde.

Müde werden ist der Ausdruck der Mutlosigkeit, der Hoffnungslosigkeit, der Kraftlosigkeit. »Es hat doch alles keinen Zweck, wir schaffen es nicht, wir gehen doch unter.« Sind wir hierzulande nicht in größter Gefahr, müde zu werden? Sogar die größten Glaubenshelden kannten diese Not, ein Paulus, Menno Simons, u. a.

Was will uns den Mut nehmen und uns müde machen? Paulus führt aus seiner Erfahrung hier einiges an (2. Kor. 4,7-12).

»Wir haben solchen Schatz in irdenen Gefäßen.« Leiblich: all die Leibesnot und Gemütsnot – wenn es immer wieder durch Krankheit, durch Versagen der Nerven, durch Umdunkelung des Gemüts geht – wenn wir so viel Minderwertigkeit, so viel Mangel an Fähigkeiten in uns entdecken – wie kann das müde machen! Geistlich: Wie viel Straucheln, wie viel vergebliche Anläufe, wie kümmerlich unsere Erkenntnis, unser Glaubensleben, unser Siegesleben, unsere Heiligung – wie gering und erbärmlich unsere Frucht für Gott – wie leicht entschwindet da der Mut!

»Wir haben allenthalben Trübsal.« Wir sind hineingestellt in missliche irdische Verhältnisse, in Armut und Mangel, unter Menschen, welche uns quälen; wir werden unterdrückt von denen, welche die Macht dazu haben außenpolitisch und innenpolitisch. »Ich wäre schier gestrauchelt, da ich sah, dass es den Gottlosen so wohl ging« (Psalm 73).

»Wir leiden Verfolgung.« Wirklich? Es ist ein schlechtes Zeichen für uns, wenn es nicht so ist; dann sind wir faul und feige im Zeugen. Überall begegnet uns Unverstand, ja Hass und Bosheit. Die Feindschaft gegen Christus nimmt zu.

»Wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserem Leib« (Vers 10). Es geht nicht mit Hurra und Gloria.

Immer heißt es hier »wir«; das heißt: es geht nicht nur mir so – das wäre noch zu ertragen – sondern auch den anderen. Das macht so müde, dass es bei Gotteskindern durch soviel Armseligkeit, Unzulänglichkeit, Versagen und Leiden geht. Wo ist da die tausendfache Kraft?

Dennoch: Wir werden nicht müde!

Was bewahrt uns, dass wir nicht müde werden?

»Wir haben den Schatz«! (Vers 7). Ja, wir haben ihn: das helle Licht des Evangeliums (Vers 4), die Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi (Vers 6). Die Decke ist abgetan (Kap. 3,7-18), wir haben eine Herrlichkeit, die nie vergeht. – Hast du den Schatz? Davon hängt alles ab. »Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke,« das Erbe, die Gnade, tausendfache Kraft<sup>\*</sup> – in Christus! Mag ich müde sein, ein anderer ist mein Mut, meine Kraft, mein Sieg, meine Erlösung; ein anderer, der nie versagt – Christus.

»Die überschwängliche Kraft [das griechische Wort bedeutet eigentlich: das Über-Den-Haufen-Werfen, das Darüber-Hinweg-Schreiten, das Übermäßige, Ungewöhnliche, Außerordentliche, Überragende der Kraft] ist Gottes und nicht von uns!« (Vers 7). Je erbärmlicher wir sind, desto mehr Raum ist für Gottes Kraft, desto mehr sind wir benötigt, ausschließlich mit Jesus und der tausendfachen, alles überragenden Kraft in ihm zu rechnen. Es handelt sich nicht um vermehrte Kraft in uns – die kann ebenso, wie sie wächst, auch wieder abnehmen, sondern um Gottes Kraft, um die Kraft, die in Christus für uns da ist. Da bleiben wir allerdings in der Abhängigkeit, da haben wir nichts von uns selbst zu rühmen. Das ist der GEIST DES GLAUBENS (Vers 13).

Wir werden nicht müde, denn es gibt täglich Auferstehungen (Vers 14). »Wir werden immerdar in den Tod gegeben« (Vers 11) – ein dauernder Zustand; wir werden in uns selbst in immer größere Ohnmacht, in ein immer größeres

<sup>\*</sup> Jes 45,24:

*Nur in dem HERRN, wird man von mir sagen, habe ich Gerechtigkeit und Stärke! Zu ihm wird man kommen; aber beschämt werden alle, die sich gegen ihn auflehnten.*

**Gal 2,20:** *Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat.*

Nichts gelegt. »Der Tod ist mächtig in uns« (Vers 12), wirkt sich in uns aus. »Damit das Leben Jesu in uns offenbar werde« (Vers 11) – überschwängliche Kraft Gottes! Auferstehungsleben! Ist beides zugleich denkbar? Ja, das ist wirklich – nur vereint ist es Wirklichkeit. In dem Maße als unsere eigene Kraft entkräftet wird, kann Jesu Leben, Jesu Auferstehungskraft, die Energie der in Christus uns dargebotenen Gotteskraft, die tausendfache Kraft in uns wirksam werden. »Es wirkt hier ja dieselbe gewaltige Kraft, die Gott energisch bewiesen hat an Christus, als er ihn auferweckte von den Toten und setzte zu seiner Rechten in den Himmeln« (Eph. 1,19f.): tausendfache Kraft – das Leben Jesu, nicht unser eigenes, wird offenbar an unserem sterblichen Leib. Unser Fleisch ist und bleibt erbärmlich (Vers 7-12). Aber mag unser Leib sich in Qualen winden, dahinsterven ... unser Lebens-element ist Christus. – Lebst du täglich aus diesen Quellen, gerade wenn du täglich in den Tod gegeben wirst, gerade wenn du allenthalben Trübsal hast an Leib, Seele und Geist? Lebst du täglich ein Auferstehungsleben aus dem, der in den tiefsten Tod und Fluch gesunken und zur Rechten Gottes für dich lebt?

Leuchtend steht über all dieser Todesnot und diesem Auferstehungsleben: »Er wird uns darstellen mit euch,« darstellen vor sich selbst, vor dem Sohn und der Schöpfung als die Seinen, als Teilhaber seines Lebens und seiner Herrlichkeit. »Mit euch!« Er bringt all die Seinen zum Ziel.

Wir werden nicht müde, denn durch alles hindurch und gerade durch die Ohnmächte und Schwachheiten und Trübsale, in denen unser Ich mit all seiner Herrlichkeit zerrieben und zermalmt wird (2. Kor. 4,16-18; 5,4-8; 7,4-10; 12,7-10), werden Umgestaltungen in uns bewirkt, wird Raum in uns für das Unverwesliche, für die Machtwirkungen der tausendfachen Kraft, für Christus – für seine Verherrlichung an uns. Wir nichts, und er alles in allen. Das ist etwas gerade für Müde, für solche, bei welchen es nicht langt. Das ist etwas gerade

für unsere Zeit, für unsere Schwierigkeiten und Drangsale, für unsere Aussichtslosigkeit – eine Aussicht in überströmende Herrlichkeit. Je armseliger, leerer wir sind, um so mehr Raum hat der Überstrom Gottes in uns. Die Trübsal >schafft< etwas; es ist hier die Zeitform der Dauer, sie »lässt nicht locker«, bis sie Raum gemacht hat für den Überstrom, bis das harte, kalte, stolze Erz zerschmelzend zusammensinkt und Raum wird für eine >Last = eine Fülle von Herrlichkeit. Im Unglück, in der andauernden Trübsal, im Zerschmelzt-Werden wird offenbar, ob unsere Freude wirklich am Herrn ist oder an seinen Gaben, am Glücklichein – all das hält nicht stand im Feuer, nur die Freude an ihm selbst hält durch alles Feuer ewig stand.

*Die Trübsal ist unser Bundesgenosse! – nicht unser Feind.*

»Jede Situation ist voll von geheimen Werten« (Hartmann). In jeder Not und Schwierigkeit ist eine Tür verborgen zu neuen Erfahrungen und Erkenntnissen der Fülle Gottes und der Vollkommenheit der Erlösung. Jedes Dunkel ist eine von Gott uns geschenkte Gelegenheit, bisher uns noch nicht erschlossene Möglichkeiten des Glaubens und tiefere Gemeinschaft mit Gott zu empfangen. Es fehlt uns nur zu oft der >wertefühlende Blick<, der Blick, der in der Trübsal nicht das unserem Ich Schmerzhaftes, sondern jene Möglichkeiten und Gelegenheiten erkennt. Darum betet der Apostel für die Gläubigen um offene Augen, und der erhöhte Christus ruft uns noch zu: »salbe deine Augen mit Augensalbe, dass du sehen mögest«. <sup>x</sup> Die Trübsal, die dir als ein entsetzliches Unglück erscheint, umschließt Gnade und Herrlichkeit, will dich aus deinem vergeblichen, dich ermüdenden Rennen und Laufen auf den Boden der Gnade bringen, auf den Boden dessen, was Christus ist und tut. Hast du in jeder Situation den >wertefühlenden Blick<? Erkennst du in jeder Situation die in ihr verborgene kostbare Perle? (2. Kor. 4, 18). »Der ewige Gott wird nicht müde – er gibt den Müden Kraft

<sup>x</sup> **Offb 3,18:**  
*Ich rate dir,  
 von mir Gold  
 zu kaufen,  
 das im Feuer  
 geläutert ist,  
 damit du reich  
 wirst, und  
 weiße Kleider,  
 damit du dich  
 bekleidest und  
 die Schande  
 deiner Blöße  
 nicht offenbar  
 wird; und  
 salbe deine  
 Augen mit  
 Augensalbe,  
 damit du sehen  
 kannst!*

**\*2. Kor 4,15:**  
 Denn es geschieht alles um euretwillen, damit die zunehmende Gnade durch die Vielen den Dank überfließen lasse zur Ehre Gottes.

und Stärke genug den Unvermögenden« (Jes. 40,28-30). Wenn Gott sagt, Stärke genug strömt über aus ihm, willst du sagen: es ist nicht genug? »Um meines Namens willen, d.h. um meiner überströmenden Fülle willen arbeitest du und wirst nicht müde« (Offb. 2,3). Je reicher der Strom der »Gnade« fließt, desto mehr verschwindet die Müdigkeit und weicht dem Dank.\*

**D**arum lassen wir uns nicht entmutigen; sondern wenn auch unser äußerer Mensch zugrunde geht, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. Denn unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, da wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

(2. Korinther 4,16-18)

**D**enn wir, die wir in dem [Leibes-]Zelt sind, seufzen und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, sodass das Sterbliche verschlungen wird vom Leben. Der uns aber hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns auch das Unterpfund des Geistes gegeben hat. Darum sind wir allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leib daheim sind, sind wir nicht daheim bei dem Herrn. Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

(2. Korinther 5,4-7)

**D**enn die gottgewollte Betrübnis bewirkt eine Buße zum Heil, die man nicht bereuen muss; die Betrübnis der Welt aber bewirkt den Tod.

(2. Korinther 7,10)

**U**nd er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen! Darum will ich mich am liebsten vielmehr meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft des Christus bei mir wohne. Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen, an Ängsten um des Christus willen; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

(2. Kor 12,9-10)



# Der Weg zum Thron

Die Bibel vom ersten bis zum letzten Blatt ist beherrscht von dem Herrlichkeitsziel Gottes mit der Menschheit. Insbesondere der Brief an die Kolosser. »Euch hat der Vater befähigt zum Anteil an dem Los der Heiligen im Licht« (Kol 1,12).

Durch die Sünde ging ein Riss durch das ganze All, nicht nur durch die Engelwelt, durch die Menschheit, sondern durch Himmel und Erde, durch die ganze Schöpfung (Röm. 8). Statt des einen Mittelpunktes, um den alles sich in Harmonie bewegte, gab es neue Mittelpunkte: Satan, Adam, der Mensch, du, ich, die Menschheit, die Welt. Jeder sehnt sich nach einem Mittelpunkt, um den er sich dreht, und sei es ein Hund – und jeder will selbst ein Mittelpunkt sein, um den sich seine Welt dreht. Das ist der Tod der Harmonie, des Lebens. Nun wird Gottes Zorn vom Himmel offenbart.

Gott setzt neu einen Mittelpunkt: *Christus*, seinen Sohn (Kol 1,13-23). »Er ist Anfang,« Anfang der neuen Schöpfung, wie der ersten Schöpfung, »Erstgeborener aus den Toten«. Er durchbrach die Disharmonie, der erste, welcher sich wieder restlos und ausschließlich um Gott drehte (Kap. 18). »Durch ihn, Christus, wurde das All versöhnt zu ihm, Christus, hin« oder: in ihn hinein, so dass sie sich in ihm wieder harmonisch um den einen Mittelpunkt, Gott, bewegt, die ganze Schöpfung, im Himmel und auf Erden. Alles Geschaffene und Gefallene wurde »abschließend versöhnt« (so dass irgendeine Versöhnung vom Menschen her oder irgendwelche weiteren Inkarnationen Gottes oder des Menschen ausgeschlossen sind), wie der Sinn dieses auffallenden griechischen Ausdrucks ist, oder: ausgesöhnt, oder: hinweg versöhnt, nämlich von allen anderen Mittelpunkten, in dem er Frieden machte, in eins, in Harmonie machte durch das Blut seines Kreuzes, an welchem restlos alles, gerichtet wurde, was sich aus der Engel- oder Menschenwelt oder

## **Kol 1,13-23:**

*... welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden; welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor allen Kreaturen.*

*Denn durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.*

*Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde; er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf dass er in* ☞

allen Dingen den  
 Vorrang habe.  
 Denn es ist das  
 Wohlgefallen  
 gewesen, dass in  
 ihm alle Fülle  
 wohnen sollte und  
 alles durch ihn  
 versöhnt würde  
 zu ihm selbst, es  
 sei auf Erden  
 oder im Himmel,  
 damit dass er  
 Frieden machte  
 durch das Blut  
 an seinem Kreuz,  
 durch sich selbst.  
 Und euch, die ihr  
 einst entfremdet  
 und Feinde  
 wart durch die  
 Vernunft in bösen  
 Werken, hat er  
 nun versöhnt  
 mit dem Leibe  
 seines Fleisches  
 durch den Tod,  
 auf dass er euch  
 darstellte heilig  
 und unsträflich  
 und ohne Tadel  
 vor ihm selbst;  
 wenn ihr bleibt  
 im Glauben,  
 gegründet und fest  
 und unbeweglich  
 von der Hoffnung  
 des Evangeliums,  
 welches ihr gehört  
 habt, welches  
 gepredigt ist unter  
 aller Kreatur,  
 die unter dem  
 Himmel ist,  
 dessen Diener  
 ich, Paulus,  
 geworden bin.

Schöpfung irgend als Mittelpunkt neben Gott darbieten könnte (Kap. 2,8-15). CHRISTUS IN EUCH, als der eine Quell und Mittelpunkt, ist die Hoffnung, die Bürgschaft der Herrlichkeit (Kap. 1,27).

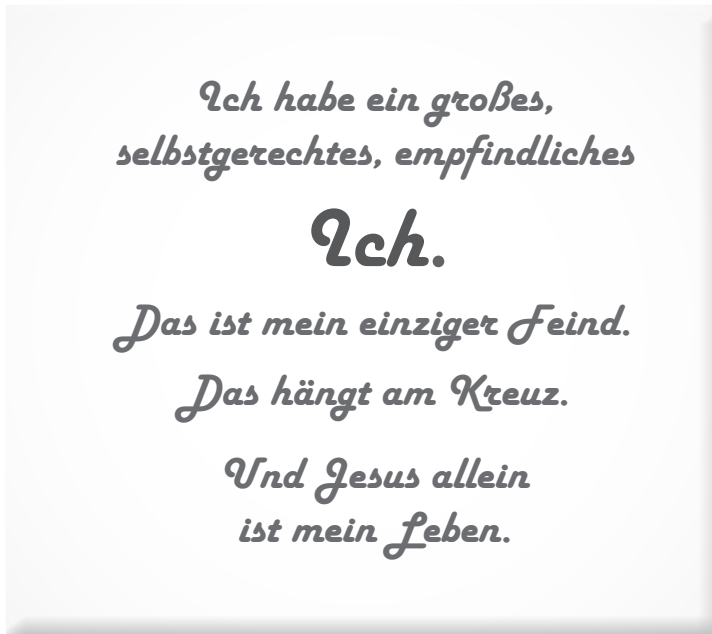
Nicht als ob alles im Himmel und auf Erden nun zum Erbteil der Heiligen im Licht käme – die Herrlichkeit ist das Erbteil der Heiligen, derer, bei denen es Wirklichkeit geworden: »Christus in euch«. Aber restlos alles in der zerrissenen Schöpfung kann dazu kommen, aller Schöpfung ist in Christus die Möglichkeit gegeben, steht die Tür weit offen, jeder kann hingestellt werden heilig, unsträflich (ohne Schandfleck) und ohne Tadel (ohne Schuld) vor Gott selbst (Kap. 1,22) – »so ihr bleibt auf dem Glauben gegründet,« auf Glaubensboden, d.h. außerhalb eurer selbst; in Christus. Nicht »heilig, unsträflich, ohne Tadel« ist die Bedingung von Seiten des Menschen – das wird ja ausdrücklich als Christi Werk bezeichnet –, sondern dass ihr unwandelbar auf Glaubensboden bleibt: *ich nichts und er alles*, immer wieder bleibt, dauernd bleibt. Im Glauben, der restlos in der *durch sein Blut* vollbrachten Erlösung steht, ist die Herrlichkeit verbürgt (vgl. 1.Petr. 1,4-5). Es ist der Verzicht auf alle Selbsterlösung, auf alles Sich-Drehen um sich selbst. Christus sagt: Du kannst alles in mir haben, aber du musst darauf verzichten, irgend etwas in dir selbst zu haben.

Das ist wahrlich tausendfache Kraft, welche die Millionen von Mittelpunkten, um welche die Menschen sich drehen, aus dem Zentrum wirft und die Erlösten wieder um den einen Mittelpunkt sich bewegen macht. Das ist wahrlich tausendfache Kraft, welche das All abschließend mit Gott versöhnt, und die Fürstentümer und die Gewaltigen entmachtet – die falschen Mittelpunkte, sie ihrer Anziehungskraft entkleidet, ja sie als Überwundene schmachvoller Schaustellung preisgibt, als Triumphator über sie triumphierend. »Er hat sie aus dem Mittel getan« (Kap. 1,15).

Welches ist der größte Götze, der »Fürst und Gewalt

tige«, um den sich alles in dir dreht? Das ist ohne Zweifel dein Ich, wie für mich mein Ich.

Bitte, setze dich jetzt hin, nimm Tinte und Feder und einen Zettel und schreibe darauf:



Diesen Zettel lege in deine Bibel und betrachte ihn oft – besonders, wenn du dich geärgert hast.

*Oder ist es nicht so? Ist es nicht ein großes Ich?*

So groß, dass es die Welt deiner Gedanken füllt, dass es überall anstößt, dass du ihm immer wieder begegnest, so groß an Lieblosigkeit und Selbstsucht. Ich meine nicht das Ich deines Nächsten, sondern dein eigenes, mein eigenes. Ist es nicht selbstgerecht? Sieht es nicht immer den anderen schuldig? Ist es nicht voller Kritikgeist? Solange du die Schuld noch bei anderen siehst, ist dein selbstgerechtes Ich die Ursache. Ist es nicht empfindlich? Darüber brauche ich ja nichts zu sagen, das kann ja jeder mit Händen greifen. Du

**Kol 3,5-7:**

*Tötet daher eure Glieder, die auf Erden sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht, die Götzendienst ist; um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams; unter ihnen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr in diesen Dingen lebtet.*

**Kol 3,8:**  
 Nun aber legt  
 alles ab von  
 euch: den  
 Zorn, Grimm,  
 Bosheit,  
 Lästerung,  
 schandbare  
 Worte aus  
 eurem Munde.  
 Lügt nicht  
 untereinander;  
 zieht den alten  
 Menschen mit  
 seinen Werken  
 aus und zieht  
 den neuen  
 an, der da  
 erneuert wird  
 zur Erkenntnis  
 nach dem  
 Ebenbilde  
 des, der ihn  
 geschaffen  
 hat ...

bleibst ja immer noch hängen an dem >Unrecht<, das dir geschehen ist, und kommst nicht los davon. Ist meine Erfahrung in dieser Hinsicht nicht auch die deine?

Was machst du mit diesem Götzen? Du hast gewiss schon versucht, ihn zu erwürgen, ihn tot zu schlagen, zu eräufen, seinem Netz dich zu entwinden. Vergeblich – er ist eben immer wieder da. Was machst du überhaupt mit deinen Entgleisungen, deinem Mangel, deinen Sünden, deinen Gebundenheiten, Stimmungen? Alles kommt ja aus diesem deinem großen, selbstgerechten, empfindlichen Ich. Das ist ja deine tiefste Not: du kommst nicht aus dir selbst heraus, unwiderstehlich wirst du hineingerissen in diesen Strudel, der sich um dich selbst dreht.

*Das ist mein einziger Feind ...*

Wirklich? Ist nicht Satan dein Feind? Sind es nicht die Menschen, welche dich quälen – die hältst du ja doch für deine Feinde, du ärgerst dich fortwährend an Menschen. Aber all diese >Feinde< sind ja nur von Gott in dein Leben hineingeordnet, um dir offenbar werden zu lassen, wie groß und selbstsüchtig und empfindlich dein Ich ist, dir zu zeigen, welches in Wirklichkeit dein einziger Feind ist. Das ist dein einziges Hindernis auf dem Weg zum Thron. Das muss beseitigt werden.

*Das hängt am Kreuz!*

Was? Dein Ich! Ist das wahr? Ist das Wirklichkeit? Wie kam es dahin? Gott hängte es hin. Christus hat es in seinem eigenen Leibe mit hingenommen (Gal. 2,19; Röm. 6,6; 8,3; 1. Petr. 2,24). »Ihr seid gestorben« (Kol. 3,3). Ist der Götze, das Ich, der falsche Mittelpunkt, die Schlange angenagelt am Kreuz, so können die Glieder des Ich, die sich begehrend nach allen Seiten ausstrecken, getötet werden (Kol. 3,3-5). »Ihr seid gestorben.« Wir machen den Fehler, dass wir an uns herumflicken, um uns gesund und vollkommen zu machen.

Das Kreuz aber zeugt: Ihr seid gestorben. Die Heilung liegt nicht in dem, was vor uns ist, in künftiger Reife, Erfahrung, sondern in dem was hinter uns ist, was in Christus vollbracht ist: ihr seid gestorben. Ihr, deren Glieder so lebendig sind, wie sie Kol. 3,5 und 8 geschildert werden, seid in Christus gekreuzigt, gestorben. Ihr schaut ja auf euch selbst, statt auf ihn!

*Jesus ist mein Leben.*

Das ist das Neue. Bisher warst du dein Leben. Du hängst jetzt angenagelt am Kreuz, wo Jesus hing. Er, der Auferstandene, Lebendige ist dein Leben. Du bist abgetan; deine Fähigkeiten kommen gar nicht in Betracht. »Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott.« Das Heil ist außerhalb deiner selbst in Christus. Betest du noch: Herr, erlöse mich ganz von meinem Ich? Dann wirst du nie erlöst werden. Sieh nicht dich und deine Unerlöstheit an, sondern sieh Jesus am Kreuz hängen, sieh dein Ich am Kreuz hängen, sieh dich am Kreuz hängen. Wir wissen, dass unser alter Mensch in ihm gekreuzigt ist. »Ich bin zusammengekreuzigt mit Christus« (Gal. 2,19). – Ihr seid gestorben. Einst wart ihr die Leute, die etwas konnten und wollten, die allerlei von sich erwarteten oder verzweifelten, weil ihr Ich sie im Stich ließ. Jetzt seid ihr gestorben, seit ihr euch mit Christus zusammengekreuzigt seht. Nun ist Christus euer Leben, es blieb euch kein anderes.

Der Blick ist das Entscheidende: 1. Mose 3,6; 4. Mose 21,8 f.; Joh. 3,14 f.; 1,29; 17,3; Hebr. 12,2; Phil. 3,8 u. a.

Worauf ist dein Blick gerichtet? Blicke in dein verpfushtes Leben, in das Sehnen deines Herzens, und die Polypenarme deines Ich ziehen dich rettungslos ins Verderben. Blicke Jesus Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen an, und ihn anschauend wirst du verwandelt in sein Ebenbild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit (2. Kor. 3,18). Es liegt tausendfache Kraft im Blick auf Jesus. ¶

**Gal 2,19-20:**

*Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben.*

*Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.*

# Der Überstrom

**\* Eph 1,5-8:**  
*Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns überströmend widerfahren ließ in aller Weisheit und Einsicht.*

Jesus sagt: »Ich bin gekommen, dass sie das Leben und Überströmendes haben« (Joh. 10,10). Das kann entweder heißen: irgendwo strömt etwas über, das sollen sie haben – hier im Zusammenhang: Er, der gute Hirte, strömt über von Leben, von Gottesleben, das bekommen seine Schafe; oder: sie sollen nicht nur gerade so viel haben, dass sie nicht verhungern und umkommen, sondern überströmende Fülle – wie Luther übersetzt: volles Genüge.

Wie kommt es dazu, dass wir Überströmendes haben? »Gott hat uns (mit) Gnaden begnadet in dem Geliebten – in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, den Erlass der Übertretungen – gemäß dem Reichtum (eine Handschrift sagt: gemäß der Fülle, gemäß der Menge) seiner Gnade, welche er in uns überströmte.«<sup>\*</sup> »Gott gebe euch erleuchtete Augen eures Herzens, damit ihr wisst, (welcher großer oder:) welcher Art ist der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen, und welche (große) ist die überragende (eigentlich: über das Ziel hinauswerfende, alles Maß überschreitende, überbietende, übersteigende, überschäumende – das gleiche Wort 2,7; 3,19; Röm. 7,13; 2. Kor. 3,10; 4,7,17; 9,14; 12,7) Größe seiner Kraft in uns die Glaubenden (Vertrauenden) hinein, gemäß der Energie der Kraft seiner Stärke« usw. (Eph. 1,18-23).

Zweierlei ist in Epheser 1 besonders auffallend: das eine, das fast in jedem Vers zum Ausdruck kommt, dass wir alles Heil in Christus haben, in Verbindung mit Christus, nichts aus uns selbst, auch nichts durch Christus in uns selbst – außerhalb Christus ist auch im Frömmsten nur Tod und Verdammnis; das andere, dass wir dies Heil in Christus in einem unbegrenzten, unermesslichen Überstrom haben. Aus Gott strömt es durch Christus in uns hinein über, sonst kommen wir zu nichts, in uns selbst ist kein Tröpflein wahren Lebens, wir sind und bleiben tot in uns selbst, da ist nichts zu erwar-

ten. Die Sünde ist ein überschäumender, alles überflutender Strom: »Durch das Gute (das Gesetz Gottes) hat die Sünde mir Tod erarbeitet, damit die Sünde durch das Gebot über alles Maß sündig würde« (Röm. 7,13). Aber, »wenn durch des Einen [Adams] Fall die vielen starben (von Gott, dem Lebensstrom, getrennt, gelöst), so strömte vielmehr die Gnade Gottes und das Geschenk in der Gnade (oder Gnadengabe) des *einen* Menschen Jesus Christus über in die vielen« (Röm. 5,15). Was hat der Überstrom der Gnade Gottes in Christus dem Strom der Sünde entgegenzusetzen? »Wenn durch des Einen Fall der Tod als König herrschte durch den Einen, um vieles mehr werden die den Überstrom der Gnade und des Geschenkes der Gerechtigkeit Empfangenden als Könige herrschen im Leben durch den Einen Jesus Christus.« Vers 15 stand der Überstrom der Gnade dem Strom der Sünde gegenüber, Vers 17 dem Strom des Todes gegenüber. Die Königsherrschaft der Sünde und die des Todes werden überwunden durch den Überstrom der Gnade.

Was hat der Überstrom der Gnade Gottes in Christus entgegenzusetzen dem Strom der Sünde? Die absolute gehorsame Unterwerfung Jesu unter den Vater (Röm. 5,19), die ihm einen Rechtsanspruch gab (Röm. 5,18), die Kraft des Todes Jesu, welche löst von allen Abgöttern und von allen ungöttlichen Banden (1. Petr. 1,18f.), das Blut Jesu Christi (Röm. 3,24-26; Eph. 1,7; 1. Joh. 1,7), welches rein macht von aller Sünde, ja weit darüber hinaus – denn es ist ja ein Überstrom – in ein ganz neues Verhältnis zu Gott stellt, weit über das hinaus, welches Adam und Eva im Paradies hatten, in Gotteskindschaft, Umgestaltung in das Ebenbild Gottes, *ein* Geist und *ein* Fleisch mit ihm sein, Teilnahme an seiner Herrlichkeit, mit ihm sitzen in seinem Thron, ewiges Leben (Röm. 5,21; 1. Kor. 6,16-17; Eph. 5,31 u. a.).

Was hat der Überstrom der Gnade Gottes in Christus entgegenzusetzen dem Strom des Todes? Auferstehung in Christus, Verklärung dieses Leibes der Niedrigkeit in einen

**Röm 5,18:**

*Also: Wie nun durch die Übertretung des Einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt.*

**Röm 5,19:**

*Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht.*

**Röm 5,15:** *Aber es verhält sich mit der Gnadengabe nicht wie mit der Übertretung. Denn wenn durch die Übertretung des Einen die Vielen gestorben sind, wie viel mehr ist die Gnade Gottes und das Gnadengeschenk durch den einen Menschen Jesus Christus in überströmendem Maß zu den Vielen gekommen.*

**Röm 5,17:** *Denn wenn infolge der Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft kam durch den einen, wie viel mehr werden die, welche den Überfluss der Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesus Christus!*

Herrlichkeitsleib, gleich dem vollkommenen Leib, in welchem der Sohn Gottes sich zur Rechten Gottes gesetzt hat (Eph. 1,19-23; Phil. 3,20-21 u. a.).

An beiden Stellen (Röm. 5,15 und 17) ist die Rede von einem Überstrom der Gnade und des Geschenkes, um deutlich zum Ausdruck zu bringen, dass unter den Mächten, die uns retten, nichts vom Menschen her ist, nichts durch irgendwelche menschliche Anstrengungen; auch durch angestregtes Glauben erzielen und fabrizieren wir nichts, der Glaube empfängt nur das Geschenk.

Es ist ein »Überstrom des Geschenkes der Gerechtigkeit«. Geschenkte Gerechtigkeit fließt wie ein überschäumender, alle Hindernisse durchbrechender, überflutender Strom in dich hinein in Christus. Das ist nicht eine schöne religiöse Idee, sondern Gottes Wort und praktische Wirklichkeit von unermesslichen Folgen. Die in Christus wie ein Überstrom zu uns kommende Gnade Gottes erweist ihre Fülle und Macht besonders darin, dass sie uns Gerechtigkeit schenkt. Das ist das Zeugnis aller Heilsoffenbarung des Alten und Neuen Bundes, dass der Erlöser uns vom Himmel her die Vergebung aller Sünden bringt, das Geschenk der Gerechtigkeit, welche absolut nicht aus dem sündigen Menschen ist, sondern aus dem heiligen Gott und darum »Gottesgerechtigkeit« genannt wird (Luther übersetzt: die vor Gott gilt) und darum eine vollkommene Gerechtigkeit ist, in welcher wir wirklich und immer rein und fleckenlos vor Gott stehen trotz all unserer Flecken.

Der Überstrom der Gnade und des Geschenkes in Christus geht aber noch viel weiter, indem er uns nicht nur der Sünde gegenüber, sondern allen Verhältnissen und Aufgaben gegenüber auf den vollkommenen Boden der Gnade stellt, d. h. in Unabhängigkeit von allem, was der Mensch ist oder nicht ist, und in Abhängigkeit allein von dem, was Christus für uns und in uns ist.

Wer aber auf diesem Boden steht, ist der Königsherr-



schaft der Sünde und des Todes entnommen (Röm. 5,17). Von Sünde und Tod Unterjochte herrschen nun unter dem Überstrom der Gnade als Könige >in Lebensfülle<, und zwar in unzerstörbarer, göttlicher Lebensfülle. Man kann die Worte >in Leben< auch so verstehen: im Reich der Vollendung.

»Zu erkennen (verstehen) die alles Maß des Erkennens (Verstehens) überragende (dasselbe Wort wie Eph. 1,19, vergl. Seite 53) Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet (bis) hinein in die ganze Fülle Gottes. Dem aber, der über alles hinaus zu handeln mächtig ist, überströmend über alles hinaus (das Wort bedeutet: er kann wirken, an uns tun weit mehr als überflüssig, jenseits des Überflusses, noch über den Überstrom hinaus), was wir bitten oder verstehen (wahrnehmen, erdenken, meinen, einsehen, erkennen) nach der Kraft (Dynamis), die energisch wirkt in uns, ihm gehört die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus in alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten«.\* Der Überstrom der Herrlichkeit Gottes wird in alle Ewigkeit enthüllt einerseits in seinem Sohn Jesus Christus, anderseits in der Gemeinde Jesu Christi. ¶

\* **Eph 3,19-21:**  
*... und die Liebe des Christus zu erkennen, die doch alle Erkenntnis übersteigt, damit ihr erfüllt werdet bis zur ganzen Fülle Gottes. Dem aber, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Ehre in der Gemeinde in Christus Jesus, auf alle Geschlechter der Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen.*

**W**o aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden ... (Römer 5,20b)

**I**n ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns überströmend widerfahren ließ in aller Weisheit und Einsicht. (Epheser 1,7-9)

## *Wir haben den Überstrom*

*Ü*berströmend ist der Fall des Menschen. Eine ganze Menschheit ist hineingerissen, losgerissen von Gott, in den Tod gesunken. Wie viel haben wir verloren: dass die Erde ein Paradies war, das gute Gewissen, Frieden, Reinheit, Gottesgemeinschaft! Bei weitem viel mehr überströmend ist die Gnade und das Geschenk in Christus. Ohne irgend eine Anstrengung unsererseits, ohne irgendeine innere oder äußere Leistung unsererseits, für den verlorensten Sünder, fließt der Überstrom der Gnade Gottes in uns hinein in dem einen Geschenk Gottes, dass er seinen Sohn uns schenkte und dieser das Werk der Erlösung für uns, für dich, vollbrachte, alles wegnahm, was dich verdirbt, sich selbst dir darbietet frei und umsonst, und in ihm alles, was irgend du bedarfst (Joh. 3,16; Röm. 8,32; Eph. 2,8; 2. Petr. 1,3). Er setzte uns zu seinen Erben ein. »Und es fällt mir jede Gabe als ein Erbteil in die Hand.«

**Joh 3,16:**  
*Also hat Gott  
die Welt geliebt,  
dass er seinen  
eingeborenen  
Sohn gab, auf  
dass alle, die  
an ihn glauben,  
nicht verloren  
werden,  
sondern das  
ewige Leben  
haben.*

Es ist ein >Überstrom< d. h. er schreckt nicht zurück vor dem Strom unseres inneren und äußeren Verderbens, unserer Sünden, Gebundenheiten, unseres gänzlich von Sünde durchseuchten Wesens, unseres inneren Todes, unserer Kälte und Gefühllosigkeit, unserer Fleischlichkeit und Weltsucht, unseres irdischen Sinnes, unserer Ichsucht. Jeder, ohne Unterschied, ob Zöllner, Sünder, Mörder, Ehebrecher, kann sich diesem Überstrom Gottes öffnen, und er verschlingt den ganzen Strom des Verderbens, denn er ist immer und allem gegenüber überströmend. Wir mögen mit Kain sagen: Meine Sünde ist größer, als dass sie mir vergeben werden könnte, oder mit Paulus: Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?, oder mit dem Schächer: Wir sind mit Recht verurteilt, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind, oder mit Jeremia: Verflucht sei der Tag, darin ich geboren bin; ja unsere Geistes- und Gemütsverwirrung mag völlig hoffnungslos sein,

alle Leibes- und Seelenärzte mögen uns aufgegeben haben – bei weitem mehr über alles Maß hinaus ist die Gnade Gottes in Christus überströmend. Dieser Überstrom fließt umsonst und frei, nicht aus dem Menschen, sondern aus Gott. Du magst an einem grundlosen Meer des Verderbens stehen, hier ist ein Überstrom über alle Meere und über alle Mächte des Verderbens.

So sah Hesekiel den Strom, immer tiefer und tiefer, unergündlich, alles heilend, lebendig und gesund machend, den Strom des Heils, des Lebens, den Strom Gottes in dem Messias, Christus. Willst du dich in diesen Strom stellen, oder willst du an dir und deinen Schäden herumflicken? Du wirst nie fertig werden. Aber selig der Mensch, der den Überstrom, Christus, gefunden hat und so, wie er ist, sich hineinstellt und ewig darin bleibt.

Es gibt zwei Arten, das Leben anzupacken. Der eine lebt aus sich selbst, glaubt, in sich selbst, in seinen Gaben, Fähigkeiten, Kräften, in seinem Witz und Verstand, in seiner Tüchtigkeit und Frömmigkeit eine Fülle zu haben, oder in der Weisheit und Kraft der Welt, die er sich dienstbar macht. Aber eines Tages merkt er: die Quelle versiegt. Das Leben wird zur Qual (Röm.7). Es ist der Zustand des Schafes, das seine eigenen Wege geht und aus sich selbst lebt. Der andere lebt aus der Fülle des Hirten, der sagt: »Ich bin gekommen, dass meine Schafe Überströmendes haben.« »Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner schrecklichen Feinde, einen Tisch nie versagender Fülle« (Psalm 23). Er lebt aus dem Reichtum eines herrlichen Erbes, aus all dem, was in Christus ihm geschenkt ist (1.Kor. 1,30; Gal. 2,20 u.a.). Das ist außerordentlich praktisch.

»Der Dürstende – Zeitform der ununterbrochenen Dauer, das heißt nicht: wer auch gelegentlich mal Durst empfindet, sondern: wer dauernd Mangel hat, in sich tot, kalt ist – der komme, und der Wollende (Zeitform ununterbrochener Dauer) nehme Lebenswasser geschenkweise«.

**Joh 10,27-28:**

*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.*

**Joh 10,10b:**

*... ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben.*

**Offb 22,17:**  
 Und der Geist  
 und die Braut  
 sprechen:  
 Komm! Und  
 wer es hört,  
 der spreche:  
 Komm!  
 Und wen da  
 dürstet, der  
 komme; und  
 wer da will,  
 der nehme  
 das Wasser  
 des Lebens  
 umsonst!

**\*1.Kor 8,8:**  
 Nun bringt  
 uns aber eine  
 Speise nicht  
 näher zu Gott;  
 denn wir sind  
 nicht besser,  
 wenn wir essen,  
 und sind nicht  
 geringer, wenn  
 wir nicht essen.

Der Überstrom aus Gott kommt nicht mechanisch oder magisch über uns, sondern indem wir ihn glaubend empfangen und nehmen: »Das ist mein Erbe, das habe ich nun!« Wir hörten (Röm. 5,17): Die den Überstrom Empfangenden oder Nehmenden – auch hier Zeitform der ununterbrochenen Dauer – herrschen als Könige durch Christus in Lebensfülle. In dem Maß, als wir fort und fort den Überstrom aus Gott in Christus empfangen als einen Überstrom der Gnade und des Geschenkes, sind wir Könige in Kraft göttlichen Lebens, herrschen wir als Könige durch Christus (nicht durch uns selbst), statt dass, wie zuvor, Sünde und Tod als Könige über uns herrschen.

Paulus schreibt\* von der Torheit der Gläubigen, welche meinen, die Fülle des Heils hänge von menschlichen Anstrengungen oder Kasteiungen ab, die sich damit herumquälen, ob man dies oder jenes essen oder trinken dürfe oder nicht, z. B. Götzenopferfleisch, und sagt: »Weder haben wir Mangel – nämlich geistlichen Mangel – wenn wir nicht essen, noch haben wir die Fülle des Geistes, wenn wir essen.« Der Überstrom wird nicht vom Menschen produziert mit seinen frommen Anstrengungen, sondern wird nur als Geschenk auf dem Boden der Gnade in Christus empfangen und genommen durch Glauben.

Hast du ihn empfangen? Willst du ihn jetzt nehmen? Willst du ihn ununterbrochen nehmen und aus ihm leben? Er ist da. Er ist dir frei geschenkt.

Wer den Überstrom empfängt, der hat ihn. Die Schrift zeigt uns an einigen Beispielen, wie dies Haben sich äußert:

Als ein Überstrom der *Freude*.

»Nachdem sie die Gnade Gottes empfangen hatten, strömte in viel Trübsalsbewährung der Überstrom ihrer Freude und der Tiefstand ihrer Armut über in den Reichtum ihrer Einfalt« (2. Kor. 8,1f.). Weil sie reich an Einfältigkeit, an geistlicher Armut, an Demut, Niedriggesinntheit waren,

strömte aus Gott der Überstrom der Freude Gottes in sie hinein, und in ihnen über. Sogar Armut und Trübsal werden überströmt von diesem Überstrom der Gnade Gottes und des Geschenkes in Christus.

Als ein Überstrom des *Trostes*.

»Wie die Leiden Christi überströmen in uns, so strömt durch Christus auch unser Trost über« (2. Kor. 1,5). Dem Überstrom der Leiden Christi, sowohl den Verfolgungen um seiner willen, als auch der leidensvollen Zucht und Erziehung, in die Gott uns wie Christum zu unserer Vollendung nimmt (Hebr. 2,10; 5,8), können wir uns nicht entziehen. Aber es fließt ein noch stärkerer Überstrom von Trost durch Christus uns zu und in uns über.

Als ein Überstrom der *Hoffnung*.

»[Der] Gott der Hoffnung mache euch voll von jeder Freude und von jedem Frieden in dem vertrauen (glauben, Zeitwort!), auf dass ihr überströmt in der Hoffnung in Kraft des Heiligen Geistes« (Röm. 15,13). Während wir Jesus vertrauen, mit ihm allein rechnen, nicht mit uns; auf ihn allein schauen, nicht auf uns; strömt Gott jede Freude und jeden Frieden in uns über und wir strömen über in der Hoffnung, nämlich in der Hoffnung der Königsherrschaft Jesu auf Erden bei seiner Wiederkunft, von der im Vorhergehenden die Rede ist, und von der Hoffnung alles dessen, was seine Wiederkunft den Seinen bringt an unermesslicher Herrlichkeit nach Geist, Seele und Leib.

Als ein Überstrom des *Rühmens*.

»Euer Rühmen (oder Jauchzen) strömt über in Christus Jesus« (Phil. 1,26). Ein Überstrom des Jubels strömt aus dem Herzen, welches den Überstrom der Gnade Gottes in Christus empfängt und nimmt.

**Röm 15,30 f:**

*Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, um unseres Herrn Jesus Christus und der Liebe des Geistes willen, dass ihr mit mir zusammen kämpft in den Gebeten für mich zu Gott, dass ich bewahrt werde vor den Ungläubigen in Judäa und dass mein Dienst für Jerusalem den Heiligen angenehm sei, damit ich mit Freuden zu euch komme durch Gottes Willen und mich zusammen mit euch erquicke.*



## Wir strömen über

**Offb 4,11:**  
Würdig bist  
du, o Herr, zu  
empfangen den  
Ruhm und die  
Ehre und die  
Macht; denn du  
hast alle Dinge  
geschaffen, und  
durch deinen  
Willen sind sie  
und wurden sie  
geschaffen!

**Offb 5,12:**  
... die sprachen  
mit lauter  
Stimme:  
Würdig ist das  
Lamm, das  
geschlachtet  
worden ist, zu  
empfangen  
Kraft und  
Reichtum und  
Weisheit und  
Stärke und  
Ehre und Ruhm  
und Lob!

**Offb 7,12:**  
... und sprachen:  
Amen, Lob  
und Ehre und  
Weisheit und  
Dank und  
Preis und Kraft  
und Stärke sei  
unserem Gott  
von Ewigkeit  
zu Ewigkeit!  
Amen.

Gott strömt über in uns durch Christus. Erfüllt von ihm strömen wir über in andere. Der Überstrom ist ein Erbe, das uns geworden, eine Kraftzentrale, an die wir glaubend, empfangend angeschlossen sind. Wehe, wenn wir ihn nicht nehmen, nicht ausnützen, um Gottes Willen zu tun, um vollendet zu werden. »Du Schalk und fauler Knecht« (Math. 25,25-30). Wehe, wenn wir ihn nicht fruchtbar machen und weitergeben! Der Überstrom ist kein Schlafmittel, kein Ruhepolster, kein Schaustück, sondern Gabe zum Dienst.

Gott strömt in Christus über in uns und wir in andere. Nur so bleibt der Überstrom ein Segen für uns. Wenn wir ihn aber in Selbstsucht verzehren, oder in Faulheit und Feigheit versanden lassen, wirkt er in uns den Tod. Der Überstrom Gottes in Christus strömt in uns hinein, damit wir überströmen können in andere. Tausendfache Kraft! Der Kleinste wird Tausend, der Geringste ein starkes Volk.

Denke dir ein von der Höhe herabströmendes Wasser, das in einen großen Trog fließt, ihn füllt und dann aus diesem überströmt in einen tiefer gelegenen Trog und so fort. Oder es strömt in ein Gefäß, bis dies überströmt in viele andere darunter stehende, bis es aus diesen überströmt in noch andere und so fort. So ist der Überstrom Gottes; er strömt über in Menschen, bis diese, von dem Überstrom erfüllt, überströmen in andere.

Wir strömen über, vor allem in Gott hinein. Was aus ihm kommt, muss wieder in ihn zurückströmen (Offb. 4,11; 5,12f.; 7,12). Gefüllt vom Überstrom Gottes strömen wir über in Dank in Gott hinein: »Alles geschieht um euretwillen, damit die das Maß überfließende Gnade durch noch mehr Menschen Dank überströme in die Verherrlichung Gottes« (2. Kor. 4,15). Wir spüren immer wieder, wie der Geist ringt nach menschlichen Worten, um dieser unbeschreiblichen Fülle Ausdruck zu geben. Der Überstrom Gottes strömt

über in immer mehr Gefäße und aus diesem wieder in Gott und in Gottes Herrlichkeit, so dass mit jedem neuen Gefäß Gott mehr verherrlicht wird (vgl. 2. Kor. 9,12). Es ist auffallend und köstlich, wie der Apostel gerade in diesem Brief, in welchem er uns so tiefe Blicke in seine Leiden und Schwachheiten tun lässt, wie in keinem anderen, so viel von dem Überstrom redet wie in keinem anderen Brief.

»Wie ihr aufnahmt den Herrn Jesus Christus, so wandelt in ihm, gewurzelt seiend (bisher) und auferbaut werdend in ihm, befestigt durch den Glauben, überströmend in Dank« (Kol. 2,6-7). Überall und immer hängt die Fülle ab von dem »In-Christus-Sein« wie die Rebe im Weinstock, die überströmen kann in köstliche Trauben nur in Verbindung mit dem Weinstock, aus dem ihr der Überstrom kommt. Ihr habt euch bekehrt von euch selbst fort zu Christus hin, habt ihn empfangen, schreibt Paulus an die Kolosser, so wandelt in ihm, so lasst ihn dauernd euer alles sein und sucht nichts in euch selbst, lasst ihn dauernd überströmen in euch, so werdet ihr ohne alle Anstrengung überströmen in Dank gegen Gott.

»Dies erbitte ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und jedem Verständnis« (Phil. 1,9). Jesus öffnet sich uns in Liebe und teilt sich uns überströmend mit, so dringen wir tiefer und tiefer in seine Erkenntnis, in ein immer tieferes Verständnis für ihn. Er strömt über in uns und wir in ihn.

Aber nicht nur in ihn, die Quelle, sondern auch in andere Gefäße, in Menschen hinein. Der Weg, um ein Segen für andere zu sein, sind nicht gute Vorsätze, sondern den Überstrom aus Gott in sich überströmen zu lassen, dann strömen wir sicher in andere über.

»Euch aber fülle der Herr und mache euch überströmen von der Liebe ineinander (in die anderen Gläubigen) und in alle« (1. Thess. 3,12). Es ist hier zunächst nicht die Rede von einem Überstrom von Worten, sondern von Liebe, nicht

**2. Kor 9,12:**  
*Dem die  
 Besorgung  
 dieses Dienstes  
 füllt nicht nur  
 den Mangel  
 der Heiligen  
 aus, sondern  
 ist auch  
 überreich  
 durch die  
 vielen  
 Dankgebete  
 zu Gott ...*

**1. Thes 4,10-11:**

*Und das tut  
ihr auch an  
allen Brüdern,  
die in ganz  
Mazedonien  
sind. Wir  
ermahnen  
euch aber, liebe  
Brüder, dass ihr  
noch völliger  
werdet und  
ringet darnach,  
dass ihr stille  
seid und das  
Eure schafft  
und arbeitet mit  
euren eigenen  
Händen, wie wir  
euch geboten  
haben ...*

**1. Thes 5,13:**

*... habt sie  
desto lieber um  
ihres Werks  
willen und seid  
friedsam mit  
ihnen.*

**2. Kor 8,7:** *Aber  
wie ihr in allem  
reich seid, im  
Glauben, im  
Wort, in der  
Erkenntnis und  
in allem Eifer  
sowie in der  
Liebe, die ihr  
zu uns habt, so  
möge auch dieses  
Liebeswerk bei  
euch reichlich  
ausfallen!*

von affektierter, gemachter, gekünstelter Liebe, sondern von einer Liebe überströmend aus Gott und weiterströmend durch uns. Es ist das, was Johannes so ausdrückt: Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat (1. Joh. 4,19). Wie vergeblich, wenn wir uns bemühen, aus uns selbst andere zu lieben; da wird die Liebe leicht zur Heuchelei; aber sicher lieben wir die anderen, wenn Gottes Liebe in uns überströmt.

»Gott ist mächtig (kraftvoll), vermag – (es ist etwas wie >Dynamit< in Gott) jede Gnade in euch überzuströmen, dass ihr in allem allenthalben alles Genüge habend, überströmt in jedes gute Werk« (2. Kor. 9,8). Wieder eine Häufung der Worte, um eindrücklich zu machen, wie das Überströmen Gottes auf dem Boden der Gnade jede Spur von Mangel ausschließt und uns so überströmend füllt, dass wir überströmen von der Fülle Gottes, wie Jesus sagt: »Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt (in den Linien der Schrift), von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen« (Joh. 7,38). Von dem Leibe Jesu fließt der Überstrom in unsere Leiber, und von diesen fließt er über in andere Leiber. Den Überstrom jeder Gnade, jedes freien Geschenkes aus Gott in uns überströmen lassend, strömen wir über zu jedem guten Werk gegen unsere Mitmenschen (vgl. 1. Thess. 4,1.10; 5,13; 2. Kor. 8,7.14).

Welch ein Unterschied, ob wir an uns und der Welt herumpumpen, um etwas Gutes zutage zu fördern, oder ob wir durch Glauben empfangen den Überstrom aus Gott! Der Strom ist da. Indem wir glauben, d. h. Jesus anschauen, mit ihm allein rechnen, nicht mit uns, empfangen wir ihn. Lass ihn nicht vergeblich fließen! Es ist eine gewaltige Verantwortung, den Strom zu kennen und ihn nicht zu gebrauchen und sich nicht überströmend füllen zu lassen, so dass unser Leben leer und wertlos bleibt, während wir überströmen könnten auf andere. Viele lassen es fehlen an dem Überströmen in Gott hinein und in Menschen hinein und wundern sich, wenn der Überstrom versiegt.



Ist Gott so dürftig wie du? Du darfst seine Fülle nicht an dir und mit deinem dürftigen Maßstab messen. Oder meinst du wirklich, anderswo die Fülle zu finden? Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, wenn du meinst, ein Mensch könne dich befriedigen, ausfüllen. Wie viele kranken an diesem Irrtum an Leib und Seele! Dich kann nur der Überstrom Gottes in Christus, der Überstrom der Erkenntnis Jesu Christi befriedigen, ausfüllen, dir die Fülle geben, öffne dich ihm! Empfange ihn! Nimm ihn! Stell dich hinein in den dir geschenkten Überstrom. ¶

**Joh 10,10b:**

*Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen.*

*Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt.*

(Johannes 4,14)

# Strahlen

<sup>x</sup> **Hab 3,4:**  
Ein Glanz  
entsteht, wie  
Licht;  
Strahlen gehen  
aus seiner  
Hand hervor,  
und dort ist  
seine Kraft  
verborgen.

<sup>xx</sup> **Pred 7,26:**  
Da fand ich:  
Bitterer als  
der Tod ist  
eine Frau, die  
Fangnetzen  
gleich, deren  
Herz ein  
Fallstrick ist  
und deren  
Hände Fesseln  
sind; wer Gott  
wohlgefällig  
ist, wird ihr  
entkommen,  
aber der  
Sünder wird  
von ihr  
gefangen.

Strahlen gingen von seinen Händen, darin war verborgen seine Macht.<sup>x</sup> Von Menschenhänden gehen Strahlen aus, magnetische und andere, oft gefährliche.<sup>xx</sup> Welche Kräfte strahlen von Gottes Händen aus! Wie viele Jesus anrührten, als er in Knechtsgestalt auf Erden war, die wurden geheilt, wie viel mehr, da er jetzt in Herrlichkeit thront. Stellst du dich täglich in die Strahlenkraft der Hände Gottes, in die Kräfte, welche von seinen Händen ausstrahlen?

Es gibt eine Stadt, von der heißt es: »Sie bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm« (Offb. 21,23). Die Stadt ist das himmlische Jerusalem, die Gemeinde Jesu Christi. »Ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem – zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind« (Hebr. 12,22). Wir stehen hier vor der ernstesten Frage: Bedürfen wir der Sonne oder des Mondes, dass sie uns scheinen, oder nicht? Das hängt ab von der Frage: Erleuchtet uns die Herrlichkeit Gottes, und ist unsere Leuchte das Lamm? Bedürfen wir der Sonne oder des Mondes, dass sie uns scheinen, d. h. bedürfen wir irdischer, geschaffener Quellen, um von ihnen her Licht, Kraft, Trost, Mut, Hoffnung, Leben zu schöpfen? Bedürfen wir z. B. irdischer Erfolge, bedürfen wir, von Menschen anerkannt, verstanden, geliebt, verhätschelt zu werden? Bedeutet es für uns eine Katastrophe, wenn unsere Lieben uns das Leben schwer machen, wenn Gotteskinder uns verleumden, beiseite drücken, wenn wir nicht wissen, wo her das tägliche Brot nehmen? Viele sagen heute, sie können nicht glauben, weil diese irdischen Lichter ihnen erloschen sind; andere sind gedrückt, beschwert, versinken in Dunkel.

Die Stadt, die Gemeinde Jesu bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen – warum? Die Herrlich-

keit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm, der als Sünd- und Brandopfer für uns Gekreuzigte. Sie ist unabhängig von Sonnenauf- und -untergang, von allem Mondwechsel.\* Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, das heißt, aus Gott strahlt hervor und in seine Kinder, in die Glieder seines Sohnes, in die Erlösten des Lammes hinein seine Fülle, die Fülle seines Lichtes, seines Wesens.

Und sein Wesen ist Liebe. In Christus, seinem Sohn, den er dir gab, strahlen sein Herz, seine Gedanken, seine Heilsfülle hinein in dein Herz! »Ich habe dich verklärt auf Erden – deinen Namen offenbart den Menschen – ihnen gegeben dein Wort – ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast – ihnen deinen Namen kundgetan, auf dass die Liebe, damit du mich liebst, sei in ihnen, und ich in ihnen« (Joh. 17). Das ist Höhensonne. Nimmst du täglich eine Höhensonnen-Bestrahlung? Sonst bedarfst du irdischer Sonnen und Monde, dass sie dir scheinen, und bist dunkel, wenn sie dir nicht scheinen.

Strahlen gehen aus von seinen Händen. Tausendfache Gotteskräfte wirken hinein in Herz und Leben. Die Wirkung ist nicht mechanisch, magisch, sondern du hast dich glaubend ihr zu öffnen, sie zu empfangen, dass es nicht von dir heißt: »Ihr habt nicht gewollt« (Matth. 23,37; Mark. 6,5-6). Du musst dich ja auch unter die irdische Höhensonne stellen, wenn sie auf dich wirken soll! »Lass mich so, still und froh, deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.«

Es hat das ungemein praktische Bedeutung. Es kommt eine Zeit, von der es heißt: »Die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack« (Offb. 6,12; Matth. 24,29; Apg. 2,20). Das ist die irdische Sonne, jedes geschaffene Licht. Wenn heute für dich Sonnenfinsternis ist, wenn du eine schwere Enttäuschung erlebst an einem Menschen, wenn dir heute ein irdisches Glück zusammenbricht, wenn du heute in große innere und äußere Not kommst, musst du es dann machen wie die Elefanten? Wenn sie sich totkrank fühlen, ziehen sie sich zurück

\* **Jak 1,17:**  
*Jede gute Gabe  
 und jedes  
 vollkommene  
 Geschenk  
 kommt von  
 oben herab,  
 von dem Vater  
 der Lichter,  
 bei dem keine  
 Veränderung  
 ist, noch ein  
 Schatten  
 infolge von  
 Wechsel.*

in die tiefste Einsamkeit des Urwaldes, um zu sterben. Oder hast du gelernt, dann Höhensonnenbad zu nehmen, von der Herrlichkeit Gottes dich erleuchten zu lassen? Sie ist immer da! Strahlen gehen immer von seinen Händen. Sie wirken durch alles Dunkel hindurch, in die tiefste Tiefe hinein, ganz unabhängig von deinen Zuständen (wie Röntgenstrahlen).

Gott lässt uns irdische Sonnen und Monde eine Zeitlang, dass wir uns an ihnen erfreuen und ihm danken, aber er lässt sie uns früher oder später untergehen, damit wir lernen, von ihnen unabhängig zu werden, in unwandelbarem Licht zu wandern, unsere Lebensmöglichkeiten einzig aus ihm selbst zu ziehen. Das ist notwendig zu unserer Vollendung und damit unser Leben fruchtbar wird. Nur so können wir anderen dienen und ihnen den Weg durchs Dunkel zeigen.

Ihre Leuchte ist das Lamm! Das ist Höhensonne für Sünder. Gibt es das: Höhensonne für Sünder? Ja gerade, nur für Sünder. Das Lamm ist nur für Sünder geschlachtet. »Die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie,« das ist für die ganze neue Schöpfung (Offb. 21,24); aber »ihre Leuchte ist das Lamm«, das ist nur für Sünder, Höhensonne für Sünder. Hier dringt Herrlichkeit aus Gott hinein in jeden Sündenschaden, jede Sündennot, jede Schuld, die nie mehr gut zu machen ist, nie ungeschehen gemacht werden kann, in jede Folge der Sünde, der eigenen und der Sünde anderer.<sup>x</sup> Hier dringt Herrlichkeit Gottes in jeden Mangel, jede Ohnmacht.

Hast du heute dein Höhensonnenbad genommen, deine Bestrahlung empfangen? Gestern? Vorgestern? Überhaupt noch nie? Und dann wunderst du dich, wenn es nicht vorwärts geht, wenn kein Sieg, keine Freude, keine Frucht in deinem Leben ist? Wer nicht täglich diese Höhensonne braucht, wandelt noch mühselig, sterbend unter dem Gesetz dahin, unter dem furchtbaren »Du sollst«, sucht Sonnen und Monde in sich selbst, in Menschen, in irdischen Verhältnissen. Unabhängig von dir und deinen Zuständen, von Menschen, von Verhältnissen, ja mit jeder Sonnenfinsternis,

**\*1. Kor 1,30:**  
*Durch ihn  
 aber seid ihr in  
 Christus Jesus,  
 der uns von  
 Gott gemacht  
 worden ist zur  
 Weisheit, zur  
 Gerechtigkeit,  
 zur Heiligung  
 und zur  
 Erlösung ...*

**\*1. Petr 1,18:**  
*Denn ihr  
 wisst ja, dass  
 ihr nicht mit  
 vergänglichen  
 Dingen,  
 mit Silber  
 oder Gold,  
 losgekauft  
 worden seid  
 aus eurem  
 nichtigen, von  
 den Vätern  
 überlieferten  
 Wandel ...*

in der du stecken magst, stelle dich einfach in die Strahlen, die von Gottes Händen ausgehen, in diese Strahlen: »ihre Leuchte ist das Lamm«. Ist das nicht genug? Bedarfst du da wirklich noch eines Mondes?

Welche Kräfte gehen von der irdischen Sonne aus! Kräfte, welche bis in unbegreifliche Fernen andere gewaltige Weltkörper lenken in ihren Bahnen. Und von dem, der alle Sonnen geschaffen, der dich erlöst hat mit seinem Blut, sollten nicht unvergleichlich höhere Kräfte ununterbrochen ausgehen? »Die Herrlichkeit Gottes« und »das Lamm« sind dir näher als Sonne und Mond, verhüllt durch unsichtbare Hülle, aber dich umgebend, auf dich gerichtet. Strahlen gehen aus von seinen Händen – tausendfache Kraft! †

**Neh 1,10:**  
*Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, das du erlöst hast durch deine große Kraft und durch deine mächtige Hand.*

*Denn Gott, der HERR, ist Sonne und Schild; der HERR gibt Gnade und Herrlichkeit, wer in Lauterkeit wandelt, dem versagt er nichts Gutes.* (Psalm 84,12)

*Die Sonne wird nicht mehr dein Licht sein am Tag, noch der Mond dir als Leuchte scheinen, sondern der HERR wird dir zum ewigen Licht werden, und dein Gott zu deinem Glanz.* (Jesaja 60,19)

*Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht mehr verschwinden; denn der HERR wird dir zum ewigen Licht werden, und die Tage deiner Trauer sollen ein Ende haben.* (Jesaja 60,20)

*Dem,  
der auf dem Thron sitzt,  
und dem  
Lamm  
gebührt das Lob  
und die Ehre und der Ruhm  
und die Macht  
von Ewigkeit zu Ewigkeit!*

OFFENBARUNG 5,13b

## Der Welt Erbe

*Der* Welt Erbe! (Röm. 4,13-25). Ist das nicht ein auffallendes Wort? Ein Wort von ungeheurer Wucht, von unglaublichem Inhalt! Ein Mensch der Welt Erbe! Man könnte es für Phantasie halten, wenn es nicht ein Wort Gottes wäre. Abraham, der Semit aus Ur in Chaldäa, der Erbe der Welt! Er, der außer einer Grabhöhle kein Stückchen Erde sein eigen nannte, ein kleiner Beduinenfürst, mit dreihundertundachtzehn Knechten, der nicht einmal einen Sohn hatte! Ist das nicht lächerlich? Aber es ist Gottes Wort, und so sind wir genötigt, es so, wie es dasteht, hinzunehmen und uns mit ihm auseinander zu setzen. Es handelt sich hier ohne Zweifel um eine unermessliche Erbschaft, im Vergleich zu der jede Erbschaft, von der je auf dieser Erde gehört worden ist, eine Bagatelle ist.

Worin besteht das Erbe? Aus der Welt, dem Kosmos, wie es im Grundtext heißt. Nicht nur Erbe einer Welt von Gedanken, Erkenntnissen, Möglichkeiten, sondern eines Kosmos mit Sonne, Mond und Sternen, einer Erdkugel voller Völker, Tiere, Wälder, Wiesen. Abraham und seinem Samen war zunächst das Land Kanaan als Erbe verheißen. Alle Weltpolitik der Völker, aller Widerstand der Araber, aller Zorn des Islams wird nichts daran ändern, dass Palästina den Juden gehören wird. Aber hier geht der Blick weit darüber hinaus: Abraham der Erbe der Welt! Jetzt sind noch die Dämonen die Herren der Welt (Eph. 6,12); jetzt ist noch Satan der Fürst der Erde (Joh. 12,31; 14,30; 16,11; 2. Kor. 4,4). Aber die Welt ist für die Zukunft nicht den Engeln untergetan (Hebr. 2,5), sondern die Heiligen Jesu Christi werden die Welt regieren,<sup>\*</sup> wenn die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden sind (Offb. 11,15). Dann wird Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden (Dan. 2,34. 44; 7,27), damit es diesen von Sünde und Gottlosigkeit verwüsteten Kosmos

**\* 1. Kor 6,2:**

*Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wenn nun durch euch die Welt gerichtet werden soll, seid ihr dann unwürdig, über die allergeringsten Dinge zu entscheiden?*

**\* Offb 2,26-28:**

*Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Vollmacht geben über die Heidenvölker, und er wird sie mit einem eisernen Stab weiden, wie man irdene Gefäße zerschlägt, wie auch ich es von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben.*

<sup>x</sup> Röm 4,13:  
 Denn nicht durch das Gesetz erhielt Abraham und sein Same die Verheißung, dass er Erbe der Welt sein sollte, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.  
 Denn wenn die vom Gesetz Erben sind, so ist der Glaube wertlos geworden und die Verheißung unwirksam gemacht. Das Gesetz bewirkt nämlich Zorn; denn wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Übertretung. Darum ist es aus Glauben, damit es aufgrund von Gnade sei, auf dass die Verheißung dem ganzen Samen sicher sei, nicht nur demjenigen aus dem Gesetz, sondern auch dem aus dem Glauben Abrahams, der unser aller Vater ist.

nach den Gedanken Gottes gestalte und regiere. Dann wird es herrlich sein in dieser Welt; Gerechtigkeit und Frieden werden einander küssen auf der ganzen Erde (Psalm 85,11); die Erde wird ein ›heiliger Berg‹ sein, auf dem es weder Schaden noch Verderben gibt; und die Erde wird voll Erkenntnis des Herrn sein, wie Wasser das Meer bedeckt (Jes. 11,9). Erbe einer solchen Welt zu sein – lohnt sich da nicht eine kurze Zeit der Leiden? Auch die Welt verlangt Leiden für ihre flüchtigen, nichtigen Ziele.

Wer ist der Erbe der Welt? Wie gesagt, vor allem Abraham. »Die Verheißung, dass er sollte sein der Welt Erbe, ist Abraham geschehen« (Röm. 4,13).<sup>x</sup> Warum Abraham? Er hat sich Gott gegenüber auf den Boden des Glaubens gestellt. »Er hat Gott geglaubt (vertraut), der da lebendig macht die Toten und ruft dem, das nicht ist, dass es sei« (genauer: ruft Nichtseiendem wie Seiendem). Ihm war Gott der Eine Lebendige; ihm war alles, was außerhalb Gottes ist, tot, ohne wahres Sein – auch er selbst und sein Weib Sara. Aber er rechnete unbedingt damit, dass dieser Eine Lebendige, Gott, Totes lebendig mache entsprechend seinem Verheißungswort und durch sein schöpferisches Wort, und dass dieser Eine Lebendige, Gott, Nicht-Seiendes im Menschen rufe ins Sein durch seinen Ruf, nichtseiende Kraft, nichtseiende Zeugungs- und Gebärungskraft, nichtseiendes Leben, nichtseiende Gerechtigkeit (Kap. 6 und 16). So war Abraham einer, der Gott den ihm gebührenden Platz gab und auch allem Übrigen den ihm gebührenden Platz gab – den Platz: Gott alles und der Mensch nichts – und so Gott verherrlichte. So wurde Abraham der Welt Erbe.

Dasselbe wird noch auf zwiefache Weise zum Ausdruck gebracht: »Er hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war«; das heißt: wo in der Natur, im Menschen, in den Verhältnissen jede Möglichkeit ausgeschlossen war, da erwartete Abraham das schöpferische Tun Gottes. Und: »ohne schwach zu werden im Glauben, betrachtete er seinen schon



erstorbenen Leib und die Ersterbung des Mutterleibes Saras; im Hinblick (in Ansehung) aber auf die Verheißung Gottes zweifelte (schwankte – eigentlich: wurde uneins gemacht mit sich selbst) er nicht durch Unglauben, sondern wurde stark (gemacht) im Glauben, Gott Ehre gegeben (verherrlicht) habend und voll überzeugt (eigentlich: erfüllt), dass er, was er verheißt, mächtig ist auch zu tun«; das heißt, er ließ sich durch nichts Sichtbares, Fühlbares, durch keine >ausnahmelosen< Erfahrungen der Menschheit, durch keine Ergebnisse der Wissenschaft, durch keine verstandesmäßigen Erwägungen beeinflussen, sondern rechnete gegen alles Sichtbare, Fühlbare, gegen seine eigenen Zustände einzig und ganz mit dem Wort Gottes. Nicht Menschen und ihrer Weisheit und ihren Erfahrungen gab er die Ehre, sondern allein Gott. So wurde er der Welt Erbe.

Er wurde, wie es Vers 13-16 heißt, Erbe der Welt nicht auf dem Boden des Gesetzes, das heißt auf dem Boden dessen, was der Mensch Gott gegenüber leistet, oder zu leisten fähig ist, sondern auf dem Boden der Gnade, indem der Glaube das Verheißungswort Gottes ergreift und mit ihm allein rechnet – auf dem Boden dessen, was Gott tut. Dieser Boden, dieser Weg steht auch dir offen. Ist es dein Weg?

Gott stellt die Vernunft vor den Tod, vor das Nichts (V. 17). Da kommen wir mit der Vernunft nicht weiter, da ist für die Vernunft Schluss. Wie weit kommen wir mit der Vernunft? Dass wir »Kinder des Zornes sind« (Eph. 2,3), »Feinde Gottes« (Kol. 1,21), dass wir »betrogen werden mit vernünftigen (logischen) Reden« (Kap. 2,4), beraubt werden durch die Philosophie (Kap. 2,8). Unsere Vernunft, unsere Logik sind durch den Sündenfall in die Brüche gegangen, wie unser Leib und unsere Seele. Darum gilt es, alle Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi.\* Die Vernunft ist ein Wrack, das müssen wir verlassen und den Glaubensboden beschreiten: er hat geglaubt auf Hoffnung, da für die Vernunft nichts zu hoffen war. Da gehen wir auf unsichtbarem Boden wie

\*2. Kor 10,4-6:

*... denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen, sodass wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken gefangen nehmen zum Gehorsam gegen Christus, und auch bereit sind, jeden Ungehorsam zu bestrafen, sobald euer Gehorsam vollständig geworden ist.*

Petrus auf dem Meer. Da gibt es nur eine Möglichkeit: nicht schwach werden im Glauben, nicht an dem eigenen Leib und seinen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten den Blick hängen lassen, sondern unverwandt auf Christus und die in ihm gegebenen Möglichkeiten blicken, in diese tausendfache Kraft, nicht zweifeln an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern Gott die Ehre geben durch das Vertrauen, dass er wahrhaftig ist.

Wann hat Abraham geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war? Als er von Gott berufen wurde – als er die Verheißung bekam – all die Jahrzehnte, die nichts geschah, nichts zu sehen und zu merken war von Erfüllung – oder nachher, als er Isaak opfern sollte? Nein – nicht ein Mal, sondern immerfort, das war sein Lebensinhalt, ein langer Weg der Geduld und des Glaubens. Also trug er Geduld und erlangte die Verheißung.

**\*Röm 4,17-18:**  
*(wie geschrieben steht: »Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht«), vor Gott, dem er glaubte, der die Toten lebendig macht und dem ruft, was nicht ist, als wäre es da. Er hat da, wo nichts zu hoffen war, auf Hoffnung hin geglaubt, dass er ein Vater vieler Völker werde, gemäß der Zusage: »Also soll dein Same sein!«*

Aber nicht Abraham allein ist der Welt Erbe, sondern alle, die von Abrahams Samen sind. »Die Verheißung, dass er sollte sein der Welt Erbe, ist Abraham und seinem Samen gegeben« (Röm. 4,13). Das ist zunächst das Volk Israel. »Aber es sind nicht alle, die Abrahams Same sind, darum auch Kinder, sondern die Kinder der Verheißung werden für Samen gerechnet« (Röm. 9,6 ff). *Die* sind Erben der Welt, denen wie Abraham Gott der Eine Lebendige ist, der Totes in ihnen lebendig macht und Nicht-Seiendes in ihnen ins Sein ruft, die wie Abraham, da, wo jede Möglichkeit ausgeschlossen ist, das schöpferische Tun Gottes erwarten, die wie Abraham gegen alle Ergebnisse der Wissenschaft, gegen alles Sichtbare, Fühlbare, gegen ihre eigenen Zustände rechnen mit dem Verheißungswort Gottes.

Und zwar nicht nur die in Israel, sondern unter allen Völkern und Heiden, wie geschrieben steht: »Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker – wie denn zu ihm gesagt ist: Also soll dein Same sein«. <sup>x</sup> «Gleichwie Abraham hat Gott geglaubt, und es ihm gerechnet zur Gerechtigkeit; so er-

kennt ihr ja, dass, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es zuvor gesehen, dass Gott die Heiden durch den Glauben gerecht macht; darum verkündigte sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.«<sup>x</sup> Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christus Jesus. Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben» (Gal. 3,28-29).

Der Welt Erbe ist Christus, und der Welt Erben sind die, die Christus angehören. »Das ist aber nicht geschrieben allein um seinetwillen (Abrahams willen), dass es ihm zugerechnet ist, sondern auch um unsertwillen, welchen es soll zugerechnet werden, so wir glauben an den, der unseren Herrn Jesus Christus auferweckt hat von den Toten, welcher ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt« (Röm. 4,23-25).

»Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht (1. Mose 22,18) nicht: durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen: durch deinen Samen – welcher ist Christus« (Gal. 3,16). »Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf dass er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, dass wir die Kindschaft empfangen. Weil ihr denn Kinder (Söhne) seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreit: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel (nur) Kinder, sind's aber Kinder, so sind's auch Erben Gottes durch Christus« (Gal. 4,4-7). »Derselbe Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden« (Röm. 8,16-18). Dann, wenn die Kinder Gottes Erben der Welt geworden sind,

<sup>x</sup>Gal 3,6-9:

*Gleichwie Abraham Gott geglaubt hat und es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet wurde, so erkennt auch: Die aus Glauben sind, diese sind Abrahams Kinder.*

*Da es nun die Schrift voraussah, dass Gott die Heiden aus Glauben rechtfertigen würde, hat sie dem Abraham im Voraus das Evangelium verkündigt: »In dir sollen alle Völker gesegnet werden«. So werden nun die, welche aus Glauben sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.*

**Eph 1,14b-18:**  
 Darum lasse  
 auch ich,  
 nachdem ich  
 von eurem  
 Glauben an  
 den Herrn Jesus  
 und von eurer  
 Liebe zu allen  
 Heiligen  
 gehört habe,  
 nicht ab, für  
 euch zu danken  
 und in meinen  
 Gebeten  
 an euch zu  
 gedenken,  
 dass der Gott  
 unseres Herrn  
 Jesus Christus,  
 der Vater der  
 Herrlichkeit,  
 euch [den]  
 Geist der  
 Weisheit und  
 Offenbarung  
 gebe in der  
 Erkenntnis  
 seiner selbst,  
 erleuchtete  
 Augen eures  
 Verständnisses,  
 damit ihr  
 wisst, was  
 die Hoffnung  
 seiner Berufung  
 und was der  
 Reichtum der  
 Herrlichkeit  
 seines Erbes in  
 den Heiligen  
 ist ...

wird auch das Folgende (Röm. 8,19-39) sich erfüllen, dass die gesamte Schöpfung, die Welt, der Kosmos frei werden wird zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Auch du, armes Menschenkind, bist berufen, entsprechend der tausendfachen Kraft, die in dir wirkt, Erbe der Welt zu sein! Stelle dich auf den Gnaden- und Glaubensboden Abrahams, rechne, gegen dich selbst, mit Gott in Christus Jesus, so bist du Miterbe Abrahams, Miterbe Christi, Gottes Erbe, Erbe der Welt!

Und doch, wie klein ist das alles gegen ein anderes, Größeres, das dir offen steht: geliebt sein von Gott! (Joh. 3,16.) Du bist geliebt von Gott in Christus! Dahinein gehe, so bist du nicht nur Erbe der Welt, sondern Erbe des Himmelreichs, Erbe des Herzens Gottes.

Was hat es zu bedeuten, wenn dir ein vergängliches Erbe genommen wird? Was klebst du an deinen kläglichen Zuständen? Christus ist gesetzt zum Erben über alles (Hebr. 1,2), und du bist sein Miterbe (Röm. 8,17). Sein Tod hat das Erbe fest und frei und flüssig gemacht für dich (Hebr. 9,15). Der Heilige Geist ist das Pfand deines Erbes (Eph. 1,14). Es ist ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe (1. Petr. 1,4). Womit sättigst du deine Seele, du, dem ein Reichtum eines herrlichen Erbes (Eph. 1,18) gehört? Die >Armen der Welt< sind Erben des Königreichs (Jak. 2,5). Darum empfängst du das Erbe nur auf dem Boden der Gnade (Tit. 3,7). Die Engel helfen dir dazu (Hebr. 1,14). Durch Glauben und Geduld erlangst du es (Hebr. 6,12. 15; 11,7). Wer durch Christus Sieger ist, wird es alles ererben (Offb. 21,7). ¶

**W**er überwindet, der wird alles erben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. Die Feiglinge aber und die Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner – ihr Teil wird in dem See sein, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod. (Offb. 21,7-8)

*O welche Tiefe  
des Reichtums  
sowohl der Weisheit  
als auch der Erkenntnis  
Gottes!*

*Wie unergründlich  
sind seine Gerichte,  
und wie unausforschlich  
seine Wege!*

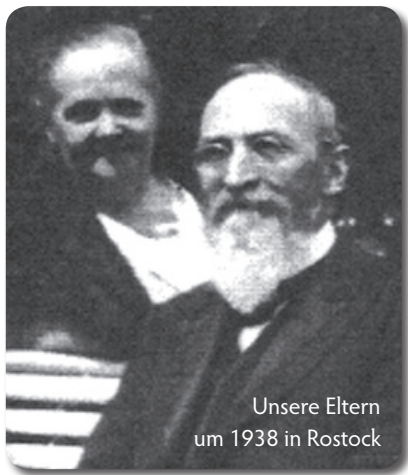
# *Durch viele Bedrängnisse*

DR. JOHANNES LOHMANN ZUM HEIMGANG SEINES VATERS

Die Familie Lohmann stammt aus Westfalen; unser Großvater Ernst, Theologe wie auch sein Vater, kam als Hauslehrer nach Hinterpommern und war während seines ganzen Lebens Pfarrer in Glowitz, Kreis Stolp. Dort verlebte unser Vater, welcher als jüngstes unter sieben Geschwistern am 19. Mai 1867 geboren wurde, Kindheit und Jugend.

Als Student erreichte ihn der Ruf zur Entscheidung für Christus, vor allem durch seinen Bruder Ernst, der damals führend in der Erweckungsbewegung stand. Als Hauslehrer im Breisgau kam er in eine lebendig gläubige Familie und durch sie in Versammlungen und zur Gemeinschaft mit Jüngern Jesu. Da ging ihm die neue Welt Gottes auf, da fand er das Vertrauen auf die Gnade allein.

1895 heiratete er als Hilfsprediger der Landeskirche in Hanau, trotz sehr geringen Einkommens unsere Mutter, Emma (gen. Mita), geb. Groth, aus einem mecklenburgischen Pfarrhaus stammend; sie war das zwölfte unter dreizehn Kindern. Beide mittellos, wagten sie diesen Schritt im Vertrauen auf Gott. Hier wurde als erstes Kind ein Sohn geboren, der nur wenige Stunden lebte. Durch die Schuld des Arztes hätte auch fast die Mutter ihr Leben eingebüßt! So begann auch die Ehe mit schwerem Leid! Dazu wurden Vater und Mutter mit Hass und Verleumdungen in der Stadt verfolgt. Dort gewannen sie aber auch die treuesten Freunde für ihr Leben. – Hier wurde auch ich als ihr zweiter Sohn geboren.



Unsere Eltern  
um 1938 in Rostock

1898 siedelten sie über nach Schildesche bei Bielefeld und Vater wurde Mitarbeiter im »Deutschen Hilfsbund für christliches Liebeswerk im Orient«, den sein Bruder Ernst, gedrängt von der Not der christlichen Armenier unter der Verfolgung der Türken, ins Leben gerufen hatte. – In Schildesche wurden die beiden Töchter Heidi und Elisabeth geboren. – Mit der Geschäftsstelle des Hilfsbundes zogen meine Eltern 1900 nach Frankfurt a. M., wo ihnen ihr jüngster Sohn Ernst Friedrich geschenkt wurde. Von hier aus war Vater zweimal (jedesmal wohl fast  $\frac{1}{2}$  Jahr) in Armenien (Kleinasien) und holte sich dort eine schwere Malaria. Seitdem war sein Körper schwach. Aber was hat er in Gottes Kraft mit diesem schwachen Körper alles geleistet! Bei der Pflege überanstrengte sich Mutter, lag todkrank neben dem mit dem Tode ringenden Mann!

1907 nahm Vater einen Ruf an die »Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche« nach Eberswalde an. Vater sagte oft, dies sei die schönste und reichste Zeit seines Lebens gewesen, eine Zeit voller Segen und Frucht. Aber auch gerade darum erlebten wir wieder viel Haß und Feindschaft, die sogar wir Kinder in der Schule zu spüren bekamen.

1912/13 leitete Vater ein Jahr die Gemeinschaft in Breslau (Neue Gasse) und kehrte 1913 zum Hilfsbund nach Frankfurt a. M. zurück; aber nur für kurze Zeit. Im Spätherbst 1913 rief ihn »Mutter Eva« [von Thiele-Winkler] an ihre Anstalten (Friedenshort) in Miechowitz (Mechtal) bei Beuthen (Ober-Schlesien).

1916 trat Vater wieder in den Dienst der Landeskirche und übernahm das Pfarramt für das Kirchspiel Groß-Luja bei Spremberg (Nieder-Lausitz). Das war wohl die schwerste Zeit seines Lebens: hier durfte er nur wenig Segen seiner Arbeit sehen, hier erfuhr er den erbittersten Haß, hier verlor er die ältere Tochter, hier war unsere Mutter am schwersten krank, hier bangte er um das Leben des Ältesten, der im Trommelfeuer von Verdun und Flandern lag, hier hat er mit den Seinen gehungert, hier erlebte er den Zusam-

menbruch seine Heimat, die er uns Kinder so lieben gelehrt hatte, und dann die Inflation. Infolge neuer Schwächung seiner Gesundheit musste er vorzeitig in den Ruhestand treten, in dem ihm aber von 1924 bis 1936 eine Zeit reichen Segens geschenkt wurde im Dienst als Seelsorger an den Gästen des Erholungsheimes Stift Uchtenhagen bei Falkenberg in der Mark, das mit dem benachbarten »Bibelhaus Malche« eng verbunden war.

Seit 1936 lebte er in Rostock. Er wählte diesen Ort im Heimatland seiner Frau für den letzten Abschnitt seines Lebens, weil dort sein jüngerer inzwischen verheirateter Sohn tätig war. Es wurde dann auch ein gesegnetes, sonnendurchwirktes Zusammenleben. Bald aber lag sein Sohn und siechte dahin, und dann kam der Tag, an dem Vater das zweite Mal dem eigenen Kind die Grabrede hielt! – Die einzig noch lebende Tochter Elisabeth wurde schwer krank – sein treues, geliebtes Weib lag  $\frac{1}{2}$  Jahr lang nach einem Schlaganfall teilweise gelähmt, bis Gott sie am 28. Juli 1939 von dem langen Schmerzenslager erlöste und heimholte. Zwei Jahre später, am 13. 1. 1941, durfte auch mein Vater in die himmlische Heimat einziehen.

Was waren das für Belastungsproben seines Glaubens! Aber wer ihn gekannt hat, weiß, wie er sie bestanden hat. Aus all diesem Erleben heraus ist sein Dienst gewachsen, sind seine unzählbaren seelsorgerlichen Briefe, seine Schriften und Bücher entstanden. Und darum geht auch wirkliches Leben und rechte Kraft von ihnen aus. Es ist nicht tote Theologie, sondern lebendige, es ist Verkündigung, Zeugnis, Leben, was er niederschrieb.

Was war wohl das »Geheimnis seiner Kraft«, seiner unendlichen Liebe und Güte, des starken Sonnenglanzes, der über seinem Wesen lag? Es war von Gott geschenkt und gewirkt, das wissen wir als Christen. Und Gott hatte ihm als Lebensgefährtin eine treue Beraterin zur Seite gestellt. Gott gestaltete ihn im Laufe seines Lebens mehr und mehr zu einem Menschen, der allein aus dem Glauben




lebte. Wie lebte es unser Vater vor, was wirkliches Vertrauen auf die Treue Gottes ist! »Der Herr ist treu!«, das setzte er allen Enttäuschungen entgegen. »Alles was der Herr tut, das ist recht!« Nur nichts aus eigener Kraft oder eigener Weisheit tun wollen, seine ständige Mahnung. Und das war die frohe Botschaft, die er allen Mühseligen und Beladenen sagte: Auf dich und deine Kraft kommt es gar nicht an, ob sie groß oder ganz klein ist. In Ihm sind neue Lebensmöglichkeiten für uns aufgetan!« Das zweite >Geheimnis< seines Lebens war seine große Liebe. Seine Liebe zum Heiland und den Menschen. Nichts für sich – alles für andere. Das dritte, was bei ihm immer wieder durchleuchtete, war der Gehorsam gegen Gottes Wort und den einmal erkannten Gotteswillen. Da kannte er keine Vorbehalte und Einschränkungen. In diesem Gehorsam ging er auch den Weg, den Gott ihn führte. Alles was ihm begegnete, was er erlebte in Leid und Freude, an Kampf und Ungewissheit des Weges, war ihm Erziehungsmittel Gottes zum Ziel, zur Vollendung.

Dies Ziel Gottes mit dem Menschen lag ihm in dem Wort: »Auf dass sich vor Ihm kein Fleisch rühme.« Ich nichts – Gott alles! Ich bin tot, gestorben mit Christus – ER lebt.

So war Christus ihm die große, lebendige Wirklichkeit, woraus auch seine starke, freudige Erwartung des wiederkommenden Herrn erwuchs. Dieses »Schauen im Glauben«, verbunden mit kindlichem Vertrauen und dem demütigen Gehorsam und Warten ist es wohl auch gewesen, durch das Gott ihm jene prophetische Gabe und die Erkenntnis großer und letzter Zusammenhänge schenkte.

So können wir als Kinder und Freunde des Heimgegangenen im Blick auf sein Leben auch nur bekennen: »O welche Tiefe des Reichtums (der Gnaden-Fülle), der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unerforschlich seine Wege ... denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge – sind auch wir – Ihm sei Ehre in Ewigkeit!«





**In Christus ist Trübsal  
und Bedrängnis unser  
Bundesgenosse,  
nicht unser  
Feind!**